

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

[urn:nbn:de:gbv:45:1-73061](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-73061)

Der Ammerländer

(Fernsprecher Nr. 5.)

Das diesjährige durch die Post frei ins Haus bezogen 3,42 Mark, zum Abdruck von der Post 3,00 Mark. Die Postkosten und Anzeigenkosten nehmen Besteller an. Zusatzen für die ständige Kasse (oder deren Raum) für Auftraggeber aus dem Freistaat Oldenburg 30 Pfg., für außerhalb des Freistaats wohnende 35 Pfg., Anzeigen kosten 1 Mk. die Zeile. Anzeigen-Entnahme bis 9 Uhr vormittags am jeweiligen Drucktag; größere Anzeigen werden am Tage vorher erbeten. Die Aufgabe unvollständig eingehender Geschäftsbriefe wird keine Verbindlichkeit übernommen. — Jedes Anrecht auf Abdruck geht verloren, wenn Anzeigen-Entnahmen durch gerichtliche Mittel erzwungen werden müssen. — Nachdruckkosten bei Aufgabe der Inseraten werden nach Möglichkeit berücksichtigt, eine Gewähr für den verlangten Platz wird jedoch nicht übernommen.

Nr. 156

Westerstede, Dienstag den 8. Juli 1919.

59. Jahrgang

Erstes Blatt.

Hierzu ein zweites Blatt.

Treue.

Dem Beispiel des früheren Reichsfanzlers v. Bethmann Hollweg ist nun auch der Generalfeldmarschall v. Hindenburg gefolgt. Kaum von der Spitze der Obersten Heeresleitung zurückgetreten, teilte er dem Reichspräsidenten Ebert in einem formellen Schreiben mit, daß er für alle Anordnungen und Handlungen der Obersten Heeresleitung seit dem 29. August 1918, dem Tage seiner Ernennung zum Chef des Generalstabes des Feldheeres, die alleinige Verantwortung trage. Er bitte, diese Erklärung zur Kenntnis des deutschen Volkes und der alliierten Regierungen zu bringen. Dieser Bitte ist von der Reichsleitung ohne Verzögerung entsprochen worden, und das deutsche Volk kann sich davon überzeugen, daß wir unter den Männern des alten Regimes doch auch Charaktere gehabt haben, deren sich auch die neue Zeit nicht zu schämen braucht. Von einem Mann wie Hindenburg allerdings war das, was er jetzt getan hat, von vornherein zu erwarten. Als Mensch wie als Soldat die Verfeinerung aller guten Eigenschaften des deutschen Nationalcharakters, wird er sicherlich nicht einen Augenblick darüber im Zweifel gewesen sein, welche erste Pflicht ihm erwarte, sobald er den Oberbefehl niedergelegt hatte. Des Beispiels des Herrn v. Bethmann Hollweg hätte er dazu nicht bedurft; aber nun ist nach der politischen auch die militärische Verantwortlichkeit des Kaisers gebrochen.

Daß die Stellung des Chefs des Generalstabes nicht in gleicher Weise wie diejenige des Reichsfanzlers verfassungsmäßig oder gesetzlich festgelegt und in ihren Zuständigkeiten begrenzt war, bedarf für den Kenner der preußisch-deutschen Verhältnisse keiner besonderen Rechtfertigung. Falls wäre es nur, aus diesem Fehlen ausdrücklicher Bestimmungen zu schließen, daß nicht auch auf diesem militärischen Gebiete die Frage der Verantwortung nach Möglichkeit so geregelt war, wie die militärischen Obliegenheiten der höchsten Führung so überhaupt aufliegen. Hier wirkten Jahrzehnte Überlieferungen, die zum Teil sehr hinderlich und sicherer funktionierten, als der höhere Nachdruck schriftlich aufgeschriebener Regeln und Vorschriften. Dazu kam in unserem Falle das ganz besonders ausgeprägte Verhältnis zwischen dem Oberkommando und dem Obersten Heeresführer. Eingeweihten sind eine ganze Reihe von Generalen bekannt, die auch unserem letzten Kaiser, wo sie es für geboten hielten, mit Offenheit entgegenzutreten, seiner Kritik bei Mandovern a. B. ihre abweichende Überzeugung entgegenstellten und gerade in der Befämpfung irriger Anschauungen oder ungerechter Anordnungen ihre heiligste Pflichterfüllung erblickten. Erzählungen solcher Art waren auch über Hindenburg aus der Zeit, als er das 4. Armeekorps in Magdeburg befehligte, in großer Zahl im Umlauf. Sollte es sich da nicht ganz von selbst verstehen, daß er in der ungleich verantwortungsvolleren Stelle als Chef des deutschen Feldheeres es mit seiner Verantwortlichkeit dem Kaiser und damit dem deutschen Volke gegenüber zum mindesten nicht weniger genau genommen haben dürfte als in Friedenszeiten? Man komme deshalb nicht mit der unüberlegten Ablehnung: was Hindenburg hier getan habe, sei nicht viel mehr als eine schöne Geste; in Wirklichkeit habe doch der Kaiser getan, was er wollte und Hindenburg oder Ludendorff hätten nur ihre Namen zu seiner Deckung hergegeben. Damit täte man nicht nur der Bedeutung dieser Männer, ihrer Selbständigkeit wie ihrem Pflichtgefühl schmerzlichen Unrecht, man erleichterte auch anderen Feinden ihr Spiel, die durchaus den früheren Kaiser zur Strafe bringen wollen. Der einzelne Volksgenosse, er sehe noch so weit nach links, sollte nicht vergessen, daß auch er von einer solcher Vergeßlichkeit der deutschen Volksgenossenschaft betroffen wird, gleichviel, wer als unmittelbares Opfer ausgehakt wird. Dr. Sp.

Wie Frankreich den Krieg vorbereitete!

Das geheime Bündnis mit England.

Verailles, 5. Juli.

Marschall Joffre erschien gestern nachmittag vor dem parlamentarischen Ausschuss, der eine Enquete über die Verantwortlichkeit des Befehls von Vrien veranlaßt. Der Marschall verlas ein Schriftstück, in dem er die militärischen Vorbereitungen, die zu Beginn des Krieges und vor dem Krieg getroffen wurden, des näheren auseinandersetzt. Bemerkenswert ist, daß Joffre erklärte, die Beteiligung Englands am Kriege sei vorausgesehen gewesen. Es habe eine Militärkonvention mit England bestanden, von der aber nicht gesprochen werden durfte, da sie geheimen Charakter hatte. Frankreich habe auf sechs englische Divisionen und auf die Mitwirkung der belgischen Armee gerechnet. Auf eine Antrage des Abgeordneten Viollette erklärte Joffre, die französische Armee sei mit 2.900.000 Mann in den Krieg gezogen.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

* Nationalversammlung und Friedensvertrag. Aus Weimar wird gemeldet, daß Ministerpräsident Bauer Mitte der Woche bei der Vorlage der Friedensvorlage zur Ratifikation in der Nationalversammlung in einer programmatischen Rede Stellung besonders zu den Fragen der inneren Politik nehmen und das Aktionsprogramm des Kabinetts mitteilen wird. Nach ihm wird der Reichsminister für auswärtige Angelegenheiten, Hermann Müller, über die äußere Politik sprechen und bei dieser Gelegenheit auf die Rede des englischen Ministerpräsidenten Lloyd George im Unterhause antworten.

* Kirche und Schule. Wie die „Germania“ erklärt, sind in Weimar zurzeit Bemühungen im Gange, um in den Fragen der Kirchen- und Schulpolitik eine fruchtvolle und bringende Lösung zu finden. Es wird erwogen, die Grundrechte, soweit sie sich auf die Schule beziehen, ganz aus der Verfassung herauszunehmen. Es wurde der Vorschlag gemacht, daß der gegenwärtige Zustand bis zum Erlaß eines Reichsgesetzes beibehalten werden solle. Die ganze Lage ist noch unklar. Ferner traf in Weimar das preussische Kabinett ein, um, wie es heißt, mit der Reichsregierung über die Schulfragen zu verhandeln. Es soll sich um den Vorschlag handeln, den einzelnen preussischen Provinzen eine weitgehende Autonomie in Schulfragen zu verleihen. Und die preussischen Parteiführer werden in den nächsten Tagen zur Teilnahme an den Verhandlungen in Weimar erwartet.

* Die Beratung der Verfassung. In Weimar wird mit aller Eindrücklichkeit die Beratung beraten. Am Freitag war das Wahlrecht an der Reihe. Zunächst wurde im Hauptidee über die Dauer der Legislaturperiode abgehandelt. Die Dauer von fünf Jahren wurde gegen die Stimmen der beiden sozialdemokratischen Parteien und weniger Demokraten angenommen. Gegenwar war der Antrag, das wahlfähige Alter von 20 auf 24 Jahre heranzusetzen, abgelehnt worden. Der Rest der Sitzung wurde mit der Erörterung von wahlrechtlichen Fragen und des Verhältnisses zwischen Reichspräsident und Volksvertretung ausgefüllt.

* 150 Millionen für unsere Kriegsgefangenen. Um den Kriegsgefangenen, die so Schmerz erduldet haben, bei ihrem Übertritt in das bürgerliche Leben eine Hilfe zu leisten, hat sich die Reichsregierung aus eigener Entschlossenheit bereit gefunden, 150 Millionen Mark auf Antrag des Reichsministers der Finanzen zur Verfügung zu stellen. Diesen Betrag erhält die Kriegsgefangenenkommission, eine sich über ganz Deutschland bis in die kleinsten Orte erstreckende Organisation, als Reichsausschuss in ihren eigenen, durch Sammelstätigkeit aufzubringenden Mitteln, um sie in zweckmäßiger Weise hilfsbedürftigen heimkehrenden Kriegsgefangenen nutzbar zu machen, insbesondere durch Beschaffung von Arbeitskleidung und Arbeitsaer.

* Zur Erhöhung der Post- und Telegrammgebühren. Die Post- und Telegrammgebühren werden am 10. Juli verschiedentlich geändert. Im Landbesitzbezirk können Zahlungsmittel mit dem Gelde bis zum Betrage von 1000 Mark statt 800 Mark bestellt werden. Bei höheren Beträgen wird nach wie vor nur die Anweisung bestellt. Die Bestellgebühr für Anweisung und Geld wird in Stadt und Land bei Beträgen bis zu 1500 Mark von 5 auf 10 Pfennig, bei Beträgen von 1500 bis 3000 Mark von 10 auf 15 Pfennig erhöht. Auch für Zahlarten, die man dem Landbriefträger mitgibt, sind statt 5 Pfennig 10 Pfennig zu zahlen. Telegramme mit dem Vermerk „postlagernd“ in der Adresse werden 14 Tage aufbewahrt. Für die Zustellung eines Telegramms durch Eilboten an Empfänger außerhalb des Ortsbezirksbezirks der Bestimmungs-Telegraphenanstalt können vom Abnehmer mit 1 Mark vorab bezahlt werden. Die Telegrammgebühren erfahren ebenfalls eine Erhöhung und zwar um 20 %, während die Fernsprechkosten um 100 % erhöht werden. Auch die Erhöhung für Werbetexte, Werbefertigungen und Befehle wird bedeutend sein. Wie mit weiter hören, soll der Preis der Postkarte von 10 auf 15 Pfennig erhöht werden; das Briefporto soll 20 Pfennig betragen.

* Wegen der Internierung polnischer Deutscher. Die Reichsregierung hat an die Entente einen ganz energischen Protest gegen die Massen-Internierung von Deutschen in Polen gerichtet. Die deutsche Erklärung teilt mit, die Verhaftung von Deutschen in Polen habe unter den Grenzschutztruppen und der Bevölkerung eine solche Empörung hervorgerufen, daß es größter Mühe bedürfte, um dort die Ruhe und Ordnung aufrecht zu erhalten. General Dupont wird gebeten, mit allen zu Gebote stehenden Mitteln dafür sorgen zu wollen, daß die Polen die Internierten und nach russisch-Polen verschleppten Deutschen unerschrocken in ihre Heimat zurückzuführen. In der Erklärung heißt es zum Schluß: „Das Verhalten der Polen ist um so unverständlicher, als es letzten Endes aus klarliegenden Gründen in ihrem eigenen Interesse läge, wenn sie die in dem ihnen durch die Friedensbedingungen zugewiesenen Gebiete wohnenden Deutschen von vornherein als gleichberechtigte Bürger behandelten.“

Großbritannien.

* Britische Berichte über Deutschlands wirtschaftliche Lage. Den englischen Wätern zufolge hat die Regierung am 1. Juli ein Weißpapier mit weiteren Berichten britischer Offiziere über die wirtschaftliche Lage in Deutschland veröffentlicht. In diesen Berichten wird die politische Instabilität hauptsächlich auf die Unternahrung und den Hunger zurückgeführt, die unermesslich zum Volksweltwille führten. Über Schiffe berichtete die britische Kommission, daß es eine wunderbare Provinz mit ordnungsgemäßer, hart arbeitender und moralisch gesunder Bevölkerung sei. Das ganze Land bis zur Grenze sei rein deutsch, und es sollte ihm gestattet werden deutsch zu bleiben.

Rumänien.

* Die Heeresstärke Rumäniens und der neuen Staaten. Die rumänische Regierung erhielt aus Paris eine Mitteilung, derzufolge die Friedenskonferenz beschlossen hat, Rumänien das Recht einzugestehen, ein Heer von 60.000 Mann (Friedensstärke) zu unterhalten. Die Friedensstärke des polnischen Heeres wird mit 80.000, die der Tschechoslowakei mit 50.000 und die Jugoslawiens mit 40.000 Mann angegeben.

China.

* Der Haß gegen Japan. Die Weigerung der chinesischen Friedensdelegation, den Frieden von Versailles zu unterzeichnen, hat die Spannung zwischen China und Japan sehr verflächt. In ganz China wird gegenwärtig ein Boykott gegen japanische Waren organisiert, wobei sich Süden und Norden einig zeigen. Es scheint in China eine nationalistische Bewegung zu herrschen, wie sie sich niemals vorher in gleichem Umfang gezeigt hat.

Russland und Ausland.

* Berlin. Der englische Journalist Bries ist festgenommen worden, weil er in bringenden Verdacht steht, sich an bolschewistischen Umtrieben in Deutschland beteiligt zu haben. Die zuständige Stelle wird mit ihm darüber verhandeln, wobei er sich außerhalb Deutschlands begeben will.

* Bern. Der Wunsch des Papstes auf Aufhebung der Hostie und Ausübung der Gelangenen findet in der italienischen Presse überall Zustimmung.

* Bern. Wie die Mailänder Blätter melden, haben die Griechen nach dreitägiger Kampfe die Stadt Salon geräumt.

* Bern. Nach weiteren Meldungen wurden auch in Ruessland Kisten gefüllt und gelandert. In Simla, wo es sieben Tote gab, wurde auf dem Dom die rote Flagge gehißt.

* Paris. Die türkischen Delegierten sind auf Anordnung der Entente nach Lausanne abgereist.

* Amsterdam. Dem „Newport Herald“ zufolge werden die Antillen auf den Vriest Bethmann Solowies amworten.

* Rom. Durch einen Erlass der Regierung sind sämtliche Bewegungsbeschränkungen der bisher feindlichen Ausländer der aufgehoben worden, mit Ausnahme der Besitztümer der Seehäfen und der im Kriege eroberten Gebiete.

* Madrid. Die spanischen Behörden, die die Flucht des Kommandanten des U-Bootes 48 bestrafen, haben nach einer Meldung des „Tempo“ der Kommandanten in der Stellung verurteilt interniert.

* Washington. Amerikanische Konsularbeamte werden noch vor der Ratifizierung des Friedens durch Deutschland dorthin entsendet werden.

Vor einer Verkehrsrisse im Reich.

Politische Nachrichten.

Berlin, 5. Juli.

Der Berliner Eisenbahnerverband beginnt wieder langsam aufzuleben. Die Stadt- und Ringbahn liegt wegen des Materialmangels einstweilen noch still, doch kann mit der Wiederaufnahme des Verkehrs in den nächsten Tagen gerechnet werden. Um so ernster lauten die Nachrichten aus dem Reich. Infolge der Ausbeutung des Eisenbahnerstreiks in Frankfurt und auf der Main-Weimar-Bahn wachsen die Verkehrsstörungen zwischen Südn und Norddeutschland. Auch in Hannover liegt der Verkehr still. Dazu kommt, daß gewisse Ansichten auf eine drohende Streikgefahr in Elberfeld, Essen und im Dreifachbezirk Mainz, soweit er von der Entente nicht befreit ist, hindeuten. Selbstmotive erklären sich die offiziellen Vertretungen der Eisenbahner überall gegen den Streik, ohne seine Fortdauer, bzw. seinen Ausbruch verhindern zu können. Überall aber sind mit aller Bestimmtheit politische Wächterschaften festzustellen. Kommuniquierte Agenten sind an allen genannten Orten nachgewiesen. Es ist zu hoffen, daß, wenn den Streikenden die verwerflichen Absichten bekannt werden, sie gleich den Berlinern noch im letzten Augenblick darauf verzichten, die Bevölkerung Deutschlands in eine Katastrophe zu stürzen.

Entweder wir oder Viole!

In Frankfurt haben die Streikenden die Barole ausgegeben: „Entweder wir oder Viole!“ Diese Lösung zeigt, daß die Frankfurter, bei denen seit jeder ein klarer Nationalismus in der Eisenbahnerbewegung herrscht, es auf Weigen oder Brechen ankommen lassen wollen. Die Regierung beschäftigt gegen den Terror der streikenden Eisenbahner mit allen Mitteln einzufahren. Die

Truppen der Reichswehr haben den Auftrag erhalten, den Bahnhöfen, der von den Streikenden besetzt und abgeperrt ist, freizumachen.

Vorbereitung für die Zukunft.

In einer Sitzung der Eisenbahnarbeiter- und Beamten-Mitte des Eisenbahndirektionsbezirks Berlin wurde beschlossen, in nächster Zeit eine neue Sitzung einuberufen, an der die Vertreter aller Organisationen teilnehmen sollen und in der man Klarheit schaffen will über folgende Fragen: Entlassung der überflüssigen Arbeitskräfte bei der Staatsbahn, Rentabilität des Eisenbahnbetriebs, Stellung zu den vorgekommenen Maßregelungen, den kommunikativen Blättern und den Vertretern derselben, sowie die Stellung der Organisationen zu wilden Streiks. Das Hauptbestreben der Eisenbahner, zu verhindern die Arbeiterräte der drei größten Organisationen, wird die Schaffung einer Einheitsfront bei kommenden Streiks sein.

Der Streik in Berlin.

— Noch keine Einigung. —

Vor dem Vollzugsauschuss fanden am Freitag unruhige Verhandlungen statt, über die der Vollzugs-ausschuss eine Darstellung verbreitet, die den Schluss zuläßt, als sei eine Einigung und damit die Wieder-entnahme des öffentlichen Verkehrs in Sicht. Demgegenüber wird vom Arbeitgeberverband festgestellt, daß die Verhandlungen vor dem Vollzugsrat solange als gescheitert anzu sehen werden müssen, bis die Arbeitnehmer die von dem Arbeitgeberverband gestellten Bedingungen, nämlich: sofortige Wiederentnahme der Arbeit und Unter-entnahme eines neuen Schlichterspruches des Spruchauschusses ohne nochmalige Verzögerung des gesamten Personals, erfüllt haben.

Verschiedene Meldungen.

Berlin. Wie der Handelskammer zu Berlin mitgeteilt wird, können nunmehr in das von den Franzosen besetzte Gebiet alle für die Industrie notwendigen Rohstoffe ohne besondere Genehmigung eingeführt werden.

Wismar. Infolge eines Konfliktes zwischen dem Arbeiterausschuss des Werkes in Döpnau und einem dort tätigen Ingenieur, der scheinbar sächlich angegriffen wurde, hat die Verwaltung das Werk in Döpnau stillgelegt. Der Versuch der Arbeiter, den Betrieb weiterzuführen, ist immer- hin weniger Stunden gescheitert.

Böln. Während eines Gewitters schlug ein Blitz in das in Langensfeld bei Böln gelegene Munitionslager der englischen Besatzungstruppen. Der ganze Munitionsvorrat lag in die Luft, wobei acht englische Soldaten ihren Tod fanden.

Paris. Es verlautet, daß in dem Friedensvertrag mit der Türkei deutlich ausgesprochen wird, daß Palästina den Juden als nationaler Wohnsitz unter englischem Protektorat anzuordnen wird. Antisiprachen würden englisch, hebräisch und arabisch sein.

Gesandter H. Saniel — Unterstaatssekretär.

Berlin. Der Gesandte v. Saniel ist zum Unterstaats- sekretär im Auswärtigen Amt ernannt worden. Er hat die Funktionen seines neuen Amtes bereits übernommen.

Neue Lösungsbestrebungen im Westen.

Brüssel. Hier verlautet, daß eine neue deutsche Republik im Entstehen begriffen ist, und zwar bestehend aus der Rheinprovinz, Hessen, Pfalz, Saarland und der Rheinpfalz mit dem Regierungssitz Darmstadt. Präsident der neuen Republik soll der frühere sozialdemokratische Reichstagsabgeordnete für Hessen-Darmstadt, Ulrich, werden. Die neue Republik soll eine deutsche Bundes- republik sein.

Die Finanzämter Bayerns.

München. Die Wehrkraft der Mitglieder des Reichs- finanzrats hat dem Reichsfinanzminister das dringende Ver- langen ausgesprochen, den Reichsfinanzrat möge angelehnt der Erfahrungen der Väter der Reichs- und der fortwährenden Gefahr der Wiederkehr ähnlicher Verhältnisse sowie der im Vergleich zu Belgien in Berlin und anderen Großstädten die ganz Preußen geradezu erdrückenden Staats- und Kom- munalsteuerbelastung der Beamten in München nach einem anderen Orte verlegt werden. Bayern hat einen Fehlbetrag von 614 Millionen, so daß das Sechsfache der bisherigen Steuern entrichtet werden müßte.

Widerritt des sächsischen Kabinetts.

Dresden. „Brevo Ribu“ meldet, daß nach Enttarnen der Nachricht von der telegraphisch gegebenen Demission des Ministerpräsidenten Bramarck die Gesamtregierung zurück- getreten ist. Gelandter Lator wurde vom Präsidenten Kautz mit der Neubildung des Kabinetts beauftragt.

Die Entente fordert 182 Milliarden Schilling.

Paris. Die Ententeinsicht für die Wiederherstellung der Schäden durch Deutschland hat ein vorläufiges Gut- achten erstattet, das mit einer Forderung von 182 Milli- arden Schilling abschließt.

Die Gerichtsombuds.

London. Der ehemalige deutsche Kaiser wird wahrschein- lich ein Haus in der Nähe von London als Aufenthaltsort angewiesen erhalten. Er wird während des Prozesses von einer bemanneten Wache bewacht und jedesmal nach London geleitet werden. Man wird dem Kaiser erlauben, sich von einem deutschen Advokaten vertreten zu lassen. Ein britischer Kreuzer wird nach den Niederlanden g'andt werden, um den Kaiser nach England zu bringen. Falls er schuldig be- funden würde, soll er verhaftet und unter die Aufsicht des Völkerbundes gestellt werden.

Lloyd George in holländischer Vernehmung.

Saan. „Der Völkerrichter“ schreibt zu der Rede Lloyd Georges im englischen Unterhaus: Lloyd Georges Rede ist so mäßig, so ärmlich, daß sie eine Enttäuschung sein müßte. Wir bekommen das als Argument vorgebracht, daß Deutschland die Eingeborenen zu schlecht behandelt hat, daß es nicht ver- dient, seine Kolonien zurückzubekommen, ein Argument, gegen das auf Grund von Welt- und Völkerrats Kriegstaten viel einzu- wenden wäre. Wir erinnern uns aber der viel schärferen Argumente Woodrow Wilsons gegen die Friedens- bedingungen.

Die Preise für Lebensmittel und Kleidung. Wie sich die Wirkungen des Friedensschlusses in der Bewegung der Preise für die wichtigsten Verbrauchsgüter zeigen, ergibt sich aus den Mitteilungen eines Berliner Blattes, das kein besonderes Augenmerk auf der Preisgestaltung auf dem Schleichhandelsmarkt angewandt hat. In Berlin fällt die Senkung der Butterpreise im Schleichhandel an die Angebote schwanken zwischen 18 und 25 Mark. Ver- mehrerlei ist der Preis für Käse, der bereits mit etwa 20 Mark das Pfund angeboten wird. Im heimisch- wirtschaflichen Industriegebiet liegt man besonders über die hohen Gemüse- und Obstpreise. Rind- und Kalbfleisch

steht dort im Schleichhandel 9 bis 10 Mark das Pfund, Schweinefleisch (sehr knapp) 13 Mark, Speck 23 Mark; Butter (besonders knapp) 9 Mark. In der Altmark ist de anders für Schmalz ein Preisrückgang zu ver- zeichnen. Für Vorkendfleisch werden durchschnittlich 50 bis 60 Mark je abt gegen 100 Mark vor Friedens- schluss. Was die Lebensmittel betrifft, so kostet hier Butter 6 Mark, Rindfleisch 6 bis 8 Mark, Weizenmehl 3 Mark das Pfund, Kartoffeln 15 bis 20 Mark der Zentner.

Wesentliche Aufhebung der Blockade. Nach einer amtlichen Meldung betätigen die dem Schweizer Bundesrat zugegangenen Informationen, daß die Entente beschloßen hat, mit der Aufhebung der Blockade nicht zu warten, bis die Ratifikation des Friedensvertrages durch Deutschland und die drei hauptsächlichsten alliierten und assoziierten Mächte erfolgt ist. Die Blockadeentscheidungen werden sofort nach dem Eintreffen der offiziellen Mit- teilung von der Ratifikation des Friedensvertrages durch Deutschland aufgehoben werden.

Amerikanische Kredite. Der Parlamentskorrespondent der „Londoner Daily News“ berichtet, es verlautet gerüchelt, daß die Vereinigten Staaten bereit seien, Deutschland große Kredite für Warenaufkäufe zu gewähren, sobald die Blockade aufgehoben ist.

Aus der Heimat — für die Heimat.

Weserfeste, den 7. Juli 1919.

—(Wetterausichten für Dienstag den 8. Juli: Teils heiter, teils wolkig, geringe Wärmeänderung, stich- weise leichte Niedererschläge.

—(Öffentliche Sitzung des Ortsausschusses am Sonnabend den 5. Juli. Der Gemeindevorsteher teilte mit, daß die Kotsgasanlage in Betrieb genommen sei. Die Anlage wurde besichtigt. Die Gasanlage wird durch diese Einrichtung in der heutigen kohlensamen Zeit be- deutend leistungsfähiger. Die Gasmotorbesitzer hatten an den Ortsausschuss eine Eingabe auf Abschaffung des Gaspreises für Kraftzwecke gerichtet, da sie sich den Elek- tromotorenbesitzern gegenüber im Nachteil glauben. Die Eingabe wurde zunächst einer Kommission zur Prüfung überwiesen. Die Brüde am Ringelmannsdamm wird vorläufig nicht repariert, da nach dem Gutachten Sach- verständiger in den nächsten 2 Jahren eine Ausbesserung nicht notwendig ist. Unter Feuerwehr braucht 100 Meter neue Schläuche. Die Anschaffung wurde genehmigt. Die Brunnen am Marktplatz und beim Gemeindehaus sollen wieder instand gesetzt werden.

□ Die Linde blüht. Der Duft der blühenden Linde läßt uns jetzt wieder mit tiefem Vorstimm füllseligen, wenn wir nach des Tages Laß und Mühe einen Spazier- gang machen und das Glück haben, in die Nähe eines einzeln stehenden Baumes oder gar einer Kolonie dieser dem Menschen so freundlichen Laubbäume zu kommen. In unfern Breiten lebt hauptsächlich die kleinblättrige Linde. In unsrer Gegend bildet sie noch große Bäume, was sie früher hauptsächlich auch in Deutschland getan hat, woraus abgelaufene Ortsnamen schließen lassen. Gete kann sich die Linde bei uns nur noch als Park- oder Allee- baum nützlich machen, und auch die Dorflinde, wo abends die Mädchen und Mädchen tanzen, unter der das ver- ständige Alter Weisheitsmorte spricht, ist fast zur Sage geworden. Um den schönen Baum mit seinem her- zerglühenden Blütenhauf hat die Volkspoesie manchen trau- lichen Sang geschrieben. Die Linde nimmt teil an den Sorgen und Schmerzen der Menschenkinder. „Am Brunnen vor dem Tore, da steht ein Lindenbaum“, der dem traurig in die Ferne ziehenden Wanderer Trost verleiht, „ein Vögelin sang im Lindenbaum“ von der Geliebten, und „unter der Linden“ kam Herr Walter von der Vogelweide mit seiner Herzenskönigin zusammen. Aber auch für den materielleren Gemüts kühnenden Mann ist die Linde eine wohlwollende Schützerin. Der Knabe, der den vollen Wecker über alles schätzte, lang sein Lied in einer Sommer- nacht lüftig in die Linde, und „neben ihm Frau Birnin lag, unter der blühenden Linde“. Wenn aber bei einer solchen Gelegenheit aus dem gefüllten Glase die Begeisterung und der Wusch gar zu sehr in den Kopf steigen sollte, dem bietet der vielbelungene Baum schließlich in andauernder Güte noch ein letztes, den Lindenblütenke, vor dem uns der Himmel in Gnaden bewahrt, damit wir uns lieber an Hopfen und Malz oder an Traubenalkohol halten können. Aber trotzdem ist der Lindenbaum ein achtungsvoller Geleite, dessen wir uns mit Dank und Anerkennung erinnern wollen.

□ Der Bucher mit Schwüren. Die Reichsstelle für Schubverlegung hat kürzlich eine Bekanntmachung erlassen, durch die die Kommunalverbände ermächtigt werden, Anordnungen für eine Überwachung der Schab- machereibetriebe zu treffen. In erster Linie sollen die Schabmacher verpflichtet sein, über die ihnen erteilten Aufträge Buch zu führen, damit die Reichsstelle inlands sei, die ordnungsmäßige Verwendung des zugeteilten Leders und die für das Schabwerk geordneten Preise zu überwachen. Es darf aber wohl von vornherein als ausgeschlossen gelten, daß mit dieser Maßnahme das er- strebte Ziel erreicht wird. Man weiß ja, daß noch immer und überall ein schwamiger Bucher mit Schwurwert herrscht. In Berlin und in anderen großen Städten sind gegen- wärtig Preise bis zu 200, ja bis zu 300 Mark für ein Paar Schuhe an der Tagesordnung. Dieser Bucher wird anhalten, solange die Strafandrohung dürfte daran etwas ändern können. Nur ein Mittel verbleibt einem durch- greifenden Erfolg: das ist die Freigabe der Einfuhr von fertigem Schabwerk aus dem Ausland. Man kann ein- wenden, daß dadurch die heimische Schuhindustrie schwer geschädigt würde. Der Einwand wäre aufreißend, wenn diese Industrie über ausreichende Rohstoffe verfügte, um in größerem Umfang arbeiten zu können. Das ist jedoch nicht der Fall. Bei der starken Einschränkung der heimischen Schlächtungen und der geringen Einfuhr von Häuten und Fellen kann im Inlande gegenwärtig nur ein sehr beschränkter Teil des Bedarfs an Schuhwaren gedeckt werden. Es läßt mithin der Schuhwarenindustrie und dem Schuhmachereibetrieb keinen nennenswerten Abbruch, wenn wenigstens eine Teilung die Grenzen für aus- ländisches Schabwerk geöffnet würden, bis der dringende

Bedarf der Bevölkerung gedeckt wäre. Schleichhandel mit Bucher sind nur durch Steigerung der Angebote von Waren zu bekämpfen, und dazu muß die Einfuhr freiz- gegeben werden.

□ Die Zukunft der Militärarmut in der neuen Reichs- wehr ist bisher noch nicht geklärt; es kann aber als sicher angesehen werden, daß die Militärarmut eine weitest- mögliche andere Gestalt erhalten wird, und demnach ist damit zu rechnen, daß das Spielen der Militärkapellen außerhalb ihrer dienstlichen Tätigkeit nicht mehr zugelassen werden wird. Injalousien sind bereits größere Stadterweiterungen damit befaßt, die Bildung eigener städtischer Kapellen vorzubereiten.

—(Zwischenahn. Fernsprechanschluß hat erhalten: Eilers, Johann, Hausmann, Gröfede unter Nr. 227.

—(Bad Zwischenahn. Fast alle Mitglieder eines Haushalts in Kaihausen waren dieser Tage erkrankt an Vergiftungserscheinungen. Die Frau mußte ins Kranken- haus gebracht werden. Der Genuß unreifer Stachel- beeren soll nach der Aussage des Mannes die Ursache gewesen sein. Der Volksmund hatte sich rasch der Sache bemächtigt. Da habe es denn, amerikanischer Speck habe die Krankheit auf dem Gewissen. Das stimmt dieses Mal aber nicht.

—(Bad Zwischenahn. Der hies. Gemeindebund hielt am 2. d. Mts. in Meyer's Hotel eine Vorstands- Sitzung ab, in welcher unter Mitwirkung des Herrn Wallische Weserfeste die Bedingungen über die dies- jährige Getreideablieferung festgelegt wurden. Die Be- dingungen werden demnach von dem Kommissionsrat Herrn Wallrichs öffentlich bekannt gegeben werden. — Sodann wurde Stellung zur Gemeindevorsteherwahl ge- nommen. Außer Herrn Wilhelm Feldhus-Wilhelmshaven waren keine Bewerber bekannt. Einer Wahl des letzteren wurde lebhaftes Interesse entgegengebracht. — Ferner wurde die letzte Gemeindevorsteherwahl durchgesprochen. — Zu einer in Aussicht genommenen Verlegung des Landes- Direktoriums bet. Viehablieferung wurde Stellung ge- nommen.

—(a) Oldenburg. Der Großherzog hat gegen den früheren Präsidenten des Freistaats Oldenburg, Kuhn, Klage erhoben wegen Forderung von 1800 Mk. Kuhn hatte sich im November 1918, als er zum Präsidenten des Freistaats ausgerufen wurde, ein Automobil des Großherzogs genommen und dieses mehrere Monate für sich benutzt. Der Großherzog verlangt hierfür jetzt eine Entschädigung von 1800 Mk. Kuhn wird bekanntlich steuerlich verfolgt und hält sich seit einiger Zeit ver- borgen. Sein jetziger Aufenthaltsort ist unbekannt. Das Direktorium hatte Kuhn bekanntlich eine Vergütung von monatlich 1200 Mk. zugestanden für seine Tätigkeit als Präsident. Einen Teil des Geldes hat Kuhn bisher nicht abgehoben. Der Großherzog wünscht, daß das Geld beschlagnahmt und damit seine Forderung gedeckt wird. Das Direktorium ist hiermit einverstanden, verlangt aber eine gerichtliche Entscheidung darüber, ob die Forderung des Großherzogs zu Recht besteht. Das Landgericht hat dieshalb Termin zur mündlichen Verhandlung auf den 21. Oktober, vormittags 9 Uhr, angesetzt.

— Der Oldenburger Kriegerbund hält seinen dies- jährigen Vertretertag am 30. und 31. August hier in Oldenburg ab. Ein Bundestriegerfest wird damit nicht verbunden. Zur Verhandlung werden diesmal wichtige Gegenstände kommen. Der unglückliche Ausgang des Krieges, die Revolution und der Thronverzicht des Groß- herzogs werden auf die weitere Entwicklung des Bundes einen entscheidenden Einfluß ausüben. Wichtige Satzungs- änderungen werden notwendig. In den kommenden Wochen werden die Kriegervereine des Landes sich mit dem Vertretertag schon zu beschäftigen haben.

—(a) Ut Dffreesland. „Alle Vögel sind schon da, alle Vögel, alle,“ jungen de Schoeffinner so lüftig uns Funns vöbi, dat man sien Vergnoegen daran hebben kann, wenn — — — nu, wenn 't wahr was. Na 1. Wöje 1.26 fall de Winst Waas wejen over de Füssen in d' Water, oder de Vögels in de Luft, over dat Wech up de Cerde un dat Tugs, wat unner de Cerde herum- wöht. Man wo is dat van allersjeer upsaat? Is de Winst heger un Kleger west, he he de Deeren, de he brutte, behandelt, as van Gott geschapen, he he dat Schlachtoech 'n sachten Dod sinnen laten? na dat Woort: „wünscht du doch auch, daß dereint janst sich dir naht der Tod?“ In d' luntreke Gegentum, seggt Janohm. Wenn 't na de Winstung, dat leude d'r rein nig mehr. Is dat noch nims upfallen, dat de Storkes jo minn wort'n sünd? De Broermann het ja nös up sien Geweten, mennig Ei un mennig Vögelle flubbert he daal; man is dat, war Schare is, neet of Licht? Geist dat jo wieder, dann nutten de Rinneer sünd bald na anner Hülpe unseh, wenn se ut de Poel herut willen. Süggit du noch wall den Kudak sien Köpfer, den Wiederhopf? In d' Overlegnerland sitten enenige, annerswar sügg man hum neet mehr, un doch was de vör Tieden gar neet verentet. De lüttje Vögels hebben nu scharfstell leben daad, dat de Wallen odvragen un de Struten utreden sünd, dafor is ju „freie Bahn dem Tüchtigen“ makt. Un düchtig sünd je, de Rupen, dat mut man hör laten. Keiere einmal de Straate daal, sünd de neet laß as 'n Wäntenfeert? Kief, mien Jung, dat tummt d'waan, dat wi alles „tulliteren“. Groote, groote Scha het of dat Odholten van jo mennig Busch daad. Dat Geld was of toe verlodend, dat Waderland brutte Holt, wat kann dat in Frage maken, wat ut uns' Künna, wat ut de Vögelle word? Wer hat dich, ud schöner Wald, der du einst jo düht und prächtig, abge- holst jo niederrüchtig, daß es jedem gleich auffällt? Jetzt umjonst das Klagen schallt. Lebe wohl! Von heut auf morgen, kann man keinen Wald besorgen,

nele Lehre ist unalt. Lebe wohl, du schöner Wald. Ten Familie het lid neet verdrievē laten, se past sūd den Umstanden an, dat sūd de Kraien. Overal sūtten de Swartvreden un maken een Gewel', as wenn hōr de Gewalt toekomt. Wat is neet upstelt, um de toe minnerceeren, man de geist 't as Unrecht, meent hēt dat Land rein, den annern Dag sūt 't weer vull. So as de Wiegels leden hebben, so de Fissen in d' Water. Dardan een anner Mal.

Letzte Drahtnachrichten.

—w **Wilhelmshafen**, 7. Juli. Der deutsche Proviantdampfer „Dollart“ ist aus Slapa Flow mit der Besatzung des Torpedobootes „G 98“ hierher zurückgekehrt. Der Kapitän, ein Augenzeuge der versenkten deutschen Schiffe, berichtet, Baden und Enden seien nicht gesunken. Die deutsche Besatzung, bis auf 1 Offizier und einige Mannschaften, seien gerettet.

—w **Amsterdam**, 7. Juli. Nach Reuters-Meldung aus New York zufolge ist das Luftschiff „R 34“ gestern morgen 9.05 Uhr auf dem Flugplatz Hazelbeurij eingetroffen.

—w **Amsterdam**, 7. Juli. Laut „Telegraf“ wird Poincaré am 22. Juli Antwerpen einen Besuch abstatten. In Begleitung Poincarés werden Joch, Petain und Mangin sein.

Für die Redaktion verantwortlich Karl Eilers in Westerbede. Druck und Verlag von Eberhard Kies in Westerbede.

Amtliche Bekanntmachungen.

Amtsvorstand. Westerbede, den 5. Juli 1919.
Auf Abschnitt 35 der Lebensmittelkarte A werden 250 Gramm Graupen, auf Abschnitt 36 derselben Karte zusammen 250 Gramm Erbsen und 125 Gramm Nudeln abgegeben in den Geschäften von:

- A. Diekmann, Th. Ahrens, S. Deeken, Fr. Schneider, J. S. Steinfeld Westerbede, Friedr. W. Rührer-Ocholt, J. Holzstamm-Hausen, Kaufhaus Hillers-Westertol.
- Tuhus Fischer, W. H. Enlers, L. Hüßl, Ernst Otten, Heinrich Pieper-Johanns Zwischenahn.
- S. Eilers, Ant. G. Orth, J. H. Tegje-Apen, Konium Verein, J. Eybrands, W. H. Orth-Wagustsehn, M. H. Meil-Bucklande, J. D. Meins-Godensholt.
- C. H. Orth, W. J. Snot-Gewecht, Rudolf Fried-Klein-Scharrel, J. B. Wilms.

Gras-Verkauf.

Apen. Der Landmann J. G. Schröder in Apen will am **Mittwoch den 9. Juli**, nach Beendigung des Ahlers'schen Verkaufs) etwa

2 Tagewerk Gras

in seiner zu Kuhlenerfeld belegenen Wiese, gut besetzt und gutes Kuhlener feldernd, pfandweise öffentlich meistbietend auf Zahlungsfrist durch mich verkaufen lassen.

Käufer versammeln sich an Ort und Stelle.

Gras-Verkauf.

Apen. Der Landwirt D. Berken in Hengstforde läßt am **Donnerstag, 10. Juli**, nachm. 4 1/2 Uhr,

etwa 7 Tagewerk Gras

in seinen bei der Augustfehnz Rotkeerei belegenen Wiesen, dicht besetzt und gutes Kuhlener feldernd, pfandweise, öffentlich, meistbietend durch mich verkaufen lassen.

Kaufliebhaber versammeln sich an Ort und Stelle.

Vertikow.

Näheres bei Tischlermeister Ahlers.

Zu verkaufen einige

hochtragende Quenen, einige Milchschafe und Kümmern.

Apen. J. H. Hinrichs.

Immobil-Verkauf.

Zwischenahn. Dritter und letzter Termin zum Verkauf der zum Nachlasse des weiland Köiers Joh. Schröder in Ohrwege gehörenden

Immobilien,

als die Gebäude, nebst 5 Hektar 82 Ar 13 Quadratmeter Ländereien, steht an auf

Donnerstag, 10. Juli, nachm. 5 Uhr,

in Schweers Wirtshaus zu Ohrwege.

Diese Immobilien kommen stückweise und auch im ganzen durch den Auktionator F. L. D. Hus zum Aufschlag und wird der Zuschlag auf das Höchstgebot in diesem Termine erteilt. **J. H. Hinrichs.**

Frucht-Verkauf.

Zwischenahn. Der Hausmann A. Ahrens zu Kahlhausen läßt am

Freitag den 11. Juli d. J., nachm. 6 Uhr,

plm. 10 G.-G.

Roggen

und plm. 10 G.-G.

Kartoffeln

öffentlich meistbietend verkaufen, wozu Kaufliebhaber sich in Caspers Wirtshaus versammeln wollen.

J. H. Hinrichs.

Verpachtung einer Landstelle.

Zwischenahn. Die zum Nachlasse des Grundbesizers manns Hinrich Bruns aus Willbrooks Moor gehörende

Landstelle

bestehend aus den Gebäuden nebst 15 Hektar Ländereien, soll mit Antritt zum 1. Mai 1920 öffentlich meistbietend verpachtet werden und steht Termin hierzu an auf

Gonnabend, 12. Juli, nachm. 6 Uhr,

in Lütjmanns Wirtshaus zu Deepenfort.

J. H. Hinrichs.

Zu verkaufen eine in 14 Tagen fällende

3jährige Quene.

Joh. Janßen, Südwedewerthmoor.

Zu verkaufen ca. 20 000 gebr. Steine, 5 Schweineträge, Broden fürs Abholen.

Kostrup. Günther Ohmsede.

Zu verkaufen

ein fast neues kitenloses Fahrrad mit besser Gummibereifung oder ein anderes auch mit besser Bereifung

Westerbete. Geh. Eilers.

Ede wecht. Die für den Stadtmagistat in Oldenburg zum Verkauf belangemachten

Drainröhren

sind beschlagnahmt und kommen am 12. d. Mts. nicht zum Verkauf.

Dagegen kann der zu verkaufende

Landbaumotor

am 12. ds. Mts. an Ort u. Stelle (Gefangenenerlager Südwedewerthmoor) besichtigt werden und wird an demselben Tage zum öffentlichen Verkauf ausgeben.

Meinrenken, Aukt.

Gras-Verkauf.

Ede wecht. Der Kolonist Herrmann Heisenberg in Jeddeloh 1 läßt am

Donnerstag, 10. Juli, nachm. 5 Uhr,

auf seinem Kolonat

mehrere Tagewerk Gras

wie in früheren Jahren, öffentlich meistbietend verkaufen.

Auch sollen daselbst einige Säufen

Streutorf

verkauft werden. Verjammung an Ort und Stelle

Meinrenken, Aukt.

Gras-Verkauf.

Ede wecht. Der Hausmann Johann Deye in Westersheps läßt am

Montag den 14. d. M., nachm. 5 Uhr,

in seinen zu Wittenberge belegenen Wiesen

einige Tagewerk Gras

und das Gras in dem Weideland daselbst öffentlich meistbietend verkaufen.

Verjammung: Ort u. Stelle.

Meinrenken, Aukt.

Hafer-Verkauf.

Klein-Scharrel. Der Landmann Albert Lewering daselbst läßt am

Freitag den 11. Juli d. J., vormittags 11 Uhr,

auf seinem Lande neben dem Gefangenenerlager „Behnmoor“

6 Hektar besten Moorhafer,

in passenden Abteilungen öffentlich verkaufen.

Kaufliebhaber, welche sich um 11 Uhr bei dem Gefangenenerlager „Behnmoor“ versammeln wollen, haben ein

Schwarting & Genf, Oldenburg-Eversten.

Verkauf einer schönen Moorlandstelle.

Friedrichsfehn. Der Landmann Heiko Jan Nulder daselbst läßt seine in Friedrichsfehn am Hunte-Ems-Kanal angelegte Moorlandstelle

Moorlandstelle,

bestehend aus dem vor 15 Jahren erbauten, in gutem Zustande befindlichen Hause

und 10,0189 Hektar in bester Kultur befindlichen, zur Hälfte als Weideland benutzten Ländereien,

öffentlich verkaufen.

Verkaufstermin steht an auf

Donnerstag den 17. Juli d. J., nachmittags 5 1/2 Uhr,

in Büffelmann's Gasthaus am Hunte-Ems-Kanal.

Neben dem guten landwirtschaftlichen Ertrage zeitigt die Stelle eine sichere Einnahme aus Torfgewinnung, da sehr schwerer Torf gegraben werden kann.

Kaufliebhaber ladet ein

Georg Schwarting, aml. Auktionator, i. Sa. Schwarting & Genf, Oldenburg-Eversten.

Das Beerensplüden in meinem Busche ist verboten.

Hausmann H. Börjes, Linswege.

Wiedhändler Schwenecker, Zwischenahn, läßt auf sofort ein

Mädchen

von 16-18 Jahren, welches melken kann. Zu melken beim Landbesorger's nachweislich Zwischenahn.

Alle jungen Landwirte und diejenigen, die es werden wollen in der Gemeinde Westerbete, welche sich für die Gründung eines

Vereins junger Landwirte

interessieren, werden zu der am

Sonntag den 13. d. Mts., nachm. 3 Uhr,

in Hentens Gasth. stattfindenden Gründungsversammlung dringend eingeladen.

Einberufer.

Größeres Quantum Zigaretten,

Marke „Lohengrin“, ohne Pappmundstück, hat abzugeben. Probenabgabe 500 St. M. 80.— per Nachnahme. Joh. Plate, Oldenburg-Eversten, Hauptstr. 4

Besonders gute

hölzerne Harken u. Schleppharken

empfehlte **J. Bücking.**

Augustfehn. Reinen

empfehlte **L. Willems.**

Hochschäumende weiße Seifenpulver,

ohne Kaute, Fettseife

(beste Ware) empfiehlt

Fritz Schneider.

Grasmäher,

2 1/2 p., wenig gebraucht, preiswert abzugeben.

G. Frerichs, Edewecht.

Sämtliche Reparaturen an Fahrrädern

werden sofort und sauer ausgeführt.

T. Eimers, Rostrup.

Decken, sowie Auslandsschläuche auf Lager. **D. D.**

Busch

wird täglich abgenommen.

Apen. Georg Orth

Edw. Bezugsgenossenschaft Besterlede.

Die Lieferung von **Drainröhren**

in allen Weiten kann zum Herbst pünktlich erfolgen.

Bestellungen werden bis zum 20. d. M. vom Geschäftsführer entgegen genommen.

Der Geschäftsführer.

Edw. Bezugsgenossenschaft Besterlede.

Bestellungen auf

Saatroggen, Winterweizen und Wintergerste

werden bis zum 15. d. M. durch den Geschäftsführer entgegen genommen.

Formulare zum Ausfüllen sind daselbst zu haben.

Der Geschäftsführer.

Bezugs-Genossenschaft Linswege.

Bestellungen auf

Biehlsalz

auf Lager. Ferner ist noch ein kleines Quantum

Ammon-Salpeter, schwefel.

Ammonial-Salpeter und

Ammon. Superphosphat abzugeben. — Ausgabeterm: Donnerstag abend nach 7 Uhr.

Der Vorstand.

Edw. Bezugsgenossenschaft Augustfehn.

Bestellungen auf

Saatgut für den Herbst nimmt bis zum 13. d. Mts. unser Geschäftsführer Willens entgegen. Spätere Bestellungen werden nicht angenommen. **Der Vorstand.**

Auktion

Bümmersiede 6. Oldenburg.
Der Landwirt Friedr. Rahe da-
selbst läßt wegen Aufgabe der
Landwirtschaft am

Mittwoch d. 16. Juli,
nachm. 2 Uhr anfgb.,
in und bei seinem Hause



4 Pferde,

als: 1 5jähr. belegte Zucht-
stute, 1 5jährige eingetragene
besgl. (schwarz), 1 8jährige
besgl., 1 schwebes Arbeits-
pferd.



18 Zeile Sornvieh,

als: 8 beste milchgebende, teils
belegte Kühe, 1 belegte Bind-
quene, 1 1 1/2-jähriges Hind,
2 Kuhkalber, 3 Bullentälber,
2 1 1/2-jähr. Ochsen, 1 besgl.
Zuchtschaf.

3 Schweine,

als: 1 hochtragende Sau und 2
1 1/2-jähr. trachtige Schweine.



140 Schafe

das gesamte Acker-
und Wirtschaftsgesamtheit,
als namentlich:

- 4 komplette Ackerwagen mit
Kauzeug und sonstigem Zu-
behör, 1 Federwagen besgl.,
1 Heuwagen, 4 Schiebkarren,
1 Dreidrehschneidmaschine mit
Göpel, 1 besgl. ohne Göpel,
1 Häckelmaschine mit Göpel-
betrieb, 1 Schrotmühle, eben-
falls mit Göpelbetrieb, 1
Bannmühle, 1 Säemaschine,
1 Öreihig, ganz neu, 1 Mäh-
maschine, 1 fast neuen Ge-
weidewer, 1 besgl. Zweifelsaar-
pflug, 1 besgl. Kultivator,
1 Heurechen, 3 Eggen, 2
Pflüge, 1 Grünschneider, 2
kompl. Kutschgeschirre, 4 led.
Kutschgeschirre, 2 einfache
Eielgeschirre, 1 Kutschleine,
1 lederne Kreuzleine, 1 große
Planbede, 1 Partie Eichen-
und Tannenspähen, sowie
Reinen, Kette, die Ketten,
Häkel- und Spindelketten, 1
Eisenbeton-Fleischschab, Garten,
Sorten, Spaten, überhaupt

was sich sonst in einer kompl.
Landwirtschaft vorfindet,
sobald

die gesamte ausgefäete Frucht,

- als:
- 24 Sch.-S. gut sieh. Hafer,
 - 60 Sch.-S. besten Roggen,
 - 6 Sch.-S. sehr gut stehende
Kartoffeln,
 - 2 Sch.-S. Gerste,
 - 2 Sch.-S. Weizen,
 - 2 Sch.-S. Buchweizen,
 - 2 Sch.-S. Runkeln usw.,

Nachweide

von etwa 110 Sch.-S. besten,
in der Bümmersieder Marsch
belegenen Weidelandereien
und den

weil. Schnitt oder die Nachweide

von der Wiese „Wälten“
öffentlich meistbietend verkaufen.
Kauflichhaber laden ein

Schwarting & Gent, Oldenburg-Eversten.

Staubwannen

sind in verschiedenen Größen
wieder auf Lager.

J. Bücking.

Gefunden auf der Langestraße
ein Postmonat mit Gehalt
Abzug bei Bernh. Lange.

Th. Ahlrichs

NB. Auch schließe unter günstigen Bedingungen für Gerbst
Rüben und Wurzeln ab.

Th. Ahlrichs

NB. Auch schließe unter günstigen Bedingungen für Gerbst
Rüben und Wurzeln ab.

Neu eingetroffen:

STOFFE

für Anzüge — Paletots — Hojen.
Nur allerbeste Qualitäten.
Keine Wolle.

M. Schulmann,

38 Ahterst. Oldenburg. Ahterst. 38

Schützenverein Westerstede.

Die Verpachtung der Budenplätze

zu unserm 75-jährigen Jubiläums-Schützenfest am
27. und 28. Juli findet statt am

Donnerstag den 10. Juli, nachmittags 5 Uhr,
auf dem Schützenplatz in Westerstede.

Ein zweites Tanzzelt ist auch noch zu vergeben. In-
haber von guten Tanzstellen werden um Abgabe von Effecten
ersucht. — Ebenfalls soll alsdann die **Restauration im
Schießhause** verpachtet werden.

Sulinger Sensen

von J. S. Denker sind
eingetroffen.

Richard Mütter.

Vanille-
Pudding-Pulver,
Kartoffelstärkemehl,
Citronen,
weiße Gelatine,
Saft,
empfiehlt Fritz Schneider.

Große Bollheringe und Majesheringe

empfiehlt Heint. Drieling.

Kaufe

Schafe, große Schaf-
Lämmer und Ziegen,
gahle höchste Preise. Bitte um
Angebote.

H. Schröder.

Neu eingetroffen:
Serren = Filzhüte

in grau und grün,
ferner empfehle

Mützen

für Herren und Knaben, aus
eigenen Stoffen angefertigt
sehr preiswert.

J. D. Harms Nachf.

sämtl. Obst u. Gemüse

zum höchsten Tagespreis

einkauf zu können und bitte, wie in den letzten Jahren, mit
möglichst viel zutommen zu lassen, da der laufende Bedarf enorm.
Zur Zeit kaufe

Johannisbeeren, Kirschen, Himbeeren, Stachel-
beeren, Dickbeeren, Rhabarber, Erbsen, Wurzeln,
Bohnen usw., sowie Pfifferlinge.

Th. Ahlrichs

NB. Auch schließe unter günstigen Bedingungen für Gerbst
Rüben und Wurzeln ab.

Th. Ahlrichs

NB. Auch schließe unter günstigen Bedingungen für Gerbst
Rüben und Wurzeln ab.

Echte Kronen = Genjen

und
Sulinger Glahmenten
sind wieder auf Lager.

J. Bücking.

Bokel.

Hochproz. Rainit,
Kalifalz,

Kalkmergel in Säden
ist vorrätig.

Hermann Kramer.

Frish gebrannter

Kaffee

ist wieder eingetroffen.

Heint. Deeken.

Email-Einkochttöpfe
prima schwere Ware, sowie
Milohkrüge, 2, 3, 4 l Inhalt
sind wieder auf Lager.

J. Bücking.

Sekt

wird es Zeit

Einmachgläser zu kaufen.
Ermäßigte Preise.

Bedeutender Lagerbestand in
allen Größen.

Rich. Müller.

Subhaste Dmoll.
Sonabend den 12. d. M.,
abends 8 Uhr,

Verammlung

in Nütters Gasthof.
Der Vorstand.

Nordloh.

Sonntag den 27. Juli,
Anfang 4 Uhr nachmittags:

Abtanz-Ball.

Eintritt:
für Damen 1 Mk.,
für Herren 2 Mk.,
wofür freier Tanz.
Es laden freundlich ein
W. Töpfer,
C. G. Carstens.

Rostrup.

Am Sonntag den 27. Juli:

Grosser Ball.

Es ladet freundl. ein
H. Grambart.

Bofesermoor.

Allen Freunden u. Verwandten
für die uns beim Tode unseres
teuren Vaters erwiesene Teil-
nahme, zumal allen, die ihm
das letzte Geleit gaben und be-
sonders den hilfsbereiten Dan-
karn unsern herzlichsten Dank.
Familie Burrichter.

Ldw. Bezugsgenossenschaft Ammerlan

e. G. m. b. H.
Zwischenahn.

Es wird uns wiederholt bekannt gegeben, da
Mitglieder unserer Genossenschaft auch anderweit
Bezugsquellen in Thomasmehl haben. Wir bitten
diesem Mitglieder, welche davon betroffen
werden, bei uns diesbezügliche Angaben zu mache
damit wir für die übrigen Genossen die Zufuhr
in Thomasmehl etwas erhöhen können.

Der Vorstand.

Heu und Stroh

in jeder Menge laufend
zu kaufen gesucht.

Bartels & Reinhardt

Oldenburg i. O., Handelshof,
Genuss 1727.

Wir kaufen jede Menge

Johannisbeeren, rot u. weiß,
Stachelbeeren,
Himbeeren
und anderes Obst.
Marmeladenwerke Franz Dresel
G. m. b. H.

Zwischenahn.

Volksbund zum Schutze der deutschen Kriegs- und Zivilgefangene

Ortsgruppe Westerstede.

Am Dienstag den 8. Juli, nachm. 5 Uhr:

Öffentliche Versammlung

in Buhrs Gasthaus.

Besprechung über Heimkehr u. Empfang der
demnächst zurückkehrenden Kriegsgefangenen.

Verschiedene andere Fragen betr. die Gefangenen.
Die Ortsbehörden, Vorstände der Vereine, die Angehörig
der Gefangenen, sowie der Gesamtausschuß der Ortsgruppe werden
eingeladen.

Der Vorstand.

Ihre Verlobung beehren sich bekannt zu geben

Marta Schnelle Johann Koch

Leipzig-Lindenau. Augustfehn.

Edeweicht.

Heute entschlief sanft und
ruhig nach längerem Leiden unser lieber Sohn,
Bruder, Schwager und Onkel, der Haussohn

Johann Setje

in seinem 34. Lebensjahre. In tiefer Trauer
Joh. Diedr. Setje
nebst Angehörigen.

Die Beerdigung findet statt am Mittwoch den
9. d. Mts. Hausandacht um 1 1/2 Uhr.

Der Ammerländer

(Hessensprophet Nr. 5.)

ersch. täglich mit Ausnahme des Tages nach Sonn- und Feiertagen.
 Preis für Vierteljahr frei ins Haus bezogen 3,42 Mark, zum Abholen von der Post 3,00 Mark. Man abonniert bei allen Postämtern (oder Landbesitzern) und in der Expedition. **Abgabe** für die einzelne Heftzahl (einer deren Anzahl) für Abonnenten aus dem Freistaat Oldenburg 30 Pf., für außerhalb des Freistaats wohnende 35 Pf. **Reklamen** kosten 1 Mk. die Zeile **Anzeigen-Nachnahme** bis 9 Uhr vorabends am jeweiligen Donnstag; 30 Pf. die Zeile. **Anzeigen** werden am Tage vorher erbeten. **Die Rückgabe** unbenutzter Heftblätter wird keine Verbindlichkeit übernommen. Jedes Recht auf Rückabtritt geht verloren, wenn Abonnenten-Verträge durch gerichtliche Zwangs-
 eingezogen werden müssen. — **Plagiate** der Aufgabe werden nach Möglichkeit berücksichtigt, eine Gewähr für den verlangten Platz wird nicht übernommen.

Nr. 156.

Westerstede, Dienstag den 8. Juli 1919.

59. Jahrgang

Zweites Blatt.

Die Verluste an Nahrungsmitteln.

Folgen der Friedensbedingungen.

Aus einer Zusammenstellung des preussischen Statistischen Landesamtes über die Verminderung der landwirtschaftlichen Anbaufläche Preußens und dem dadurch entstehenden Verlust der hauptsächlichsten Nahrungsmittel durch die Abtretung preussischer Gebiete geht hervor, daß Preußen dadurch an Getreide über ein Fünftel seiner gesamten Erzeugung nach dem Stand von 1913, an Gerste,

44% Weizen	4 223 000 dz
23% Roggen	2 187 420 dz
15% Gerste	5 630 000 dz
14% Hafer	9 502 800 dz
0,5% Kartoffeln	99 600 500 dz
1,5% Zuckerrüben	35 434 000 dz
0,2% Wintergerste	71 600 dz
0,2% Hülsenfrüchte	2 133 000 dz

In den abzutretenden Gebieten.

10% Weizen	1 057 000 dz
12% Roggen	3 931 700 dz
10% Gerste	1 302 200 dz
10% Hafer	3 216 100 dz
10% Kartoffeln	15 507 000 dz
10% Zuckerrüben	1 526 000 dz
10% Wintergerste	11 300 dz
10% Hülsenfrüchte	1 163 100 dz

In den Gebieten, die evtl. durch eine Vollabstimmung verloren gehen könnten.

Kartoffeln und Zuckerrüben sogar ein Viertel verliert. Der Verlust von über ein Fünftel der Wintergerste wird für die Abtretung und auch für die Kraftstoffvermehrung von entscheidender Bedeutung sein. Schon der Verlust der nach dem Verlor abzutretenden Gebiete

Direktens, Westpreußens, Pommerns, Schlesiens und der Rheinprovinz werden einen wirtschaftlichen Anstieg verhindern, ohne die Gebiete der Provinzen Ostpreußen, Westpreußen und Schleswig-Holstein, die noch durch eine Volksabstimmung verloren gehen können.

Die deutsche Valuta.

Von Ludwig Schwabe.

Das Fremdwort Valuta, unter dem die Bewertung der nationalen Währung verstanden wird, ist für die breite Masse auch der Sache nach ein Fremdwort. Sie sieht darin eine Angelegenheit, die nur einen beschränkten Kreis von Sachverständigen interessiert und um die man sich als Laie nicht weiter zu kümmern braucht. Vor dem Krieg mochte diese Uninteressiertheit berechtigt sein. Das sie heute nicht mehr ist, spürt jeder an seinem eigenen Leibe, ohne sich freilich über die Zusammenhänge klar zu sein.

Als nämlich amerikanisches Schweinefleisch zur Verfügung gelangte, und zwar zu dem ungeheuren Preis von 11 Mark für das Pfund, da hieß es erschreckend, man könne wegen des niedrigen Standes unserer Valuta nicht billiger verkaufen. Wenn das stimmt, dann läte man vielleicht besser, auf solche Geschäfte mit dem Ausland zu verzichten. Denn was nützt der ärmeren Bevölkerung die Einfuhr von Dingen, die sie wegen des hohen Preises doch nicht kaufen kann. Die Leute, die immer nur den Etatsstand unserer Valuta verantwortlich machen, vergeßen oder übersehen abschließend, daß der niedrige Stand uns zu gleicher Zeit große Vorteile bringt. Wenn a. B. in der Schweiz die deutsche Markt gegenwärtig nur mit 40 Centimes bewertet wird, gegen etwa 125 Centimes vor dem Krieg, so bedeutet das umgekehrt, daß der deutsche Verkäufer von Schweizer Geld, oder, was dasselbe ist, von Gütern in der Schweiz, den dreifachen Preis dafür erhält. Wer also heute für 100 000 Mark Waren nach der Schweiz ausführt, erhält dafür jetzt etwa den dreifachen Preis, zugleich des aus der Weltanschauung an Waren sich ergebenden allgemeinen Preisrückganges, also etwa 300 000 Mark gegen etwa 80 000 Mark im Frieden.

Sollte diese Tatsache nicht nutzbar machen gegenüber den beweglichen Mägen über den schlechten Stand unserer Valuta? Dieser Stand bedeutet in Wirklichkeit eine ungeheure Ausfuhrprämie, also einen Anreiz für den Fabrikanten, Ausfuhrartikel herzustellen wie niemals zuvor. Seine Gewinne daran sind so groß, daß selbst die geringsten Unkosten demgegenüber weit zurücktreten. Und noch einen weiteren Vorteil hat diese Sachlage für ihn. Der Schweizer Fabrikant, der a. B. den Vertrieb machen würde, in Konkurrenz mit der deutschen eigenen Industrie Schweizer Spitzen nach Deutschland zu senden, würde an dem ungünstigen Stand unserer Valuta scheitern. Denn er würde für je 100 000 Mark Ware nur 40 000 Mark Erlös gegen etwa 125 000 Mark vor dem Krieg. Mit anderen Worten: der Tiefstand unserer Valuta ist geeignet, dem inländischen Fabrikanten die Konkurrenz des Auslandes vom Hals zu halten, so daß er bei dem Handel höhere Preise durchdrücken kann. Es ist das ein Zustand

des Hochstaubes, wie er von seinem besonderen Standpunkt aus gar nicht vorteilhafter gedacht werden kann.

Dann könnte für die Volkswirtschaft als solche der Stand unserer Valuta gleichgültig sein. Es findet automatisch ein Ausgleich statt, denn auch für die Völker gilt, was für die Einzelperson gilt: Man kann immer nur soviel ausgeben, das heißt also im Ausland Ware kaufen, als man einnimmt, also Ware verkaufen, es sei denn, daß man sich das Geld für den ausländischen Warenkauf im Wege ausländischer Kredite beschafft. Die wenigen Verluste in der Einfuhr werden weitgemacht durch die bei der Ausfuhr entstehenden Gewinne. Man muß aber selber in der Volkswirtschaft Einfuhr und Ausfuhr nicht die gleichen. Es sind den Verbraucher von Lebensmitteln, der heute den drei- bis vierfachen Betrag bei der Einfuhr bezahlen muß, wenn die Verkäufer der Kartoffeln oder Kohlnasen für die Ausfuhr ihrer Erzeugnisse den dreifachen Betrag dafür erzielen. Ausgleich könnte hier nur die Allgemeinheit wirken, indem sie einen Teil der unerdienten Valutagewinne, zumal sie auf dem Unglück Deutschlands beruhen, zum Ausgleich für die unerdienten Valutaverluste, die naturgemäß in erster Reihe die breite Masse treffen, heranzieht.

Eine derartige Außenhandelspolitik wird sich auf die Dauer wohl kaum vermeiden lassen. Sie hat ihre Ergänzung zu finden in dem Recht der Allgemeinheit, zu bestimmen, was ein- und was ausgeführt werden darf. Ohne dieses Recht bestände die dringende Gefahr, daß erhebliche Luxusgüter Eingang finden, wodurch die notwendigen Einfuhrartikel verteuert würden. Denn, um dies noch einmal zu wiederholen: Einfuhren können immer nur aus den Guthaben bezahlt werden, die wir uns selbst im Ausland, sei es durch Warenzufuhr, sei es durch Kredit, schaffen. Wer diese Guthaben durch Luxus-einfuhren schwächt, verschlechtert unsere Valuta. Durch ein Beispiel ausgedrückt: Der reiche Mann im ersten Stock, der schwere holländische Importen raucht, verteuert dem Schneider im Hinterhaus die holländische Butter oder das holländische Gemüse. Das ist die „Freiheit“, die ein paar Großinteressen wollen. Die Allgemeinheit aber wird sich die Freiheit nehmen, dies zu verhindern.

Und noch eine andere Gefahr muß verhindert werden. Der ungünstige Stand unserer Valuta läßt es, wie schon erwähnt, vorteilhaft erscheinen, möglichst viel Ware ins Ausland zu schaffen. Bei völliger Handelsfreiheit wird man also a. B. dem Landwirt trotz des Nahrungsmangels im Innern nicht verwehren können, seine Kartoffeln und sein Getreide sogleich zum Ausfuhrpreis zu verkaufen über die Grenze zu schaffen. In der gegenwärtigen Lage können alle anderen beweglichen Güter, auf deren Verkauf das deutsche Volk dringend angewiesen ist, wohl gibt es niemand, der sich nach der jenseitigen Marktsituation nicht nach Wiederherstellung der alten Freiheit in Handel und Wandel sehnt. Ruhige Überlegung wird aber dazu führen, daß diese Freiheit noch für eine lange Übergangszeit ein unerfüllbares Ideal bleiben wird.

Zwischen Haß und Liebe.

Roman von Erich Ebenstein.

(Nachdruck verboten.)

20. Kapitel.

Was nun? Er wird sie entweder mit Gewalt nach Amerika schleppen oder — beseitigen! Und wir haben keine Ahnung, wo wir sie überhaupt suchen können!

Duchlau war außer sich. Niemals hatte Meizner einen Mann verdorrt und gebrochener gesehen als Walter von Duchlau es gegenwärtig war.

Auch ihm war nicht wohl zu Mute, und Maus beschwanden beunruhigte ihn mehr, als er es merken lassen wollte. Wäre er doch gegangen abend noch oder wenigstens gleich heute früh zu ihr gefahren, ohne erst auf Duchlau zu warten!

Aber das kam davon, wenn man auf Liebende Rücksicht nahm. Er hatte geglaubt, Duchlau diese Rücksicht als Entgelt für den ungedulden Verdacht schuldig zu sein, und nun war alles verdorrt.

Wir müssen ohne Högen nach Karlsruhe“, sagte er endlich entschlossen, „dort haben wir die größte Wahrscheinlichkeit, sie zu finden. Da Klington keine Ahnung haben kann, daß wir um kein trautes Heim dort wissen, wird er sich verhältnismäßig sicher glauben und die Wetterreise wahrscheinlich nicht allzu sehr beschleunigen. Hoffentlich ist Fraulein Wenzel wirklich krank —“

„Hoffentlich...?“ rief Duchlau auf. „Sie sagen — hoffentlich...?“

„Ja. Denn mit einer Kranken reißt man nicht so schnell und verbirgt sich schwerer. Wissen Sie, wann der nächste Zug abgeht, den wir benutzen können?“

„Nein. Aber ich weiß etwas Besseres. Wozu denn die Eisenbahn mit ihren unständlichen Fahrplänen und zeitraubenden Anschlüssen? In der Garage am Barkling ist es jederzeit auslaufbereite Automotoren zur Verfügung. Nur so können wir hoffen, den Flüchtigen, der fast einen halben Tag Vorprogramm hat, überdumt einzuholen.“

„Das ist richtig. Aber es ist eine sehr kostspielige Art der Verfolgung.“

Duchlau machte eine wegwerfende Bewegung.

„Was — Kosten! Ich würde die hundertfachen nicht scheuen, wenn wir Fraulein Wenzel nur aus der Gewalt dieses Menschen befreien! Ich habe die bestimmte Ahnung, daß nun nicht mehr die Freiheit allein, sondern auch ihr Leben bedroht ist!“

„Gut. Dann wählen Sie eine passende Maschine aus und vor allem einen tüchtigen, wegfahrenden Chauffeur. Nicht soll sofort noch einmal auf der Sandbeiergerin gehen, um die Nummer und das Aussehen des Automobils zu erfahren, in dem Klington abfuhr, während ich nach Proviant und sonstige für die Reise notwendigen Kleinigkeiten besorge. In einer halben Stunde treffen wir in der Garage zusammen. Oder wollen Sie vorher noch nach Hause, Herr von Duchlau?“

„Nein. Es wäre Zeitverlust. Ich sende einen Boten hin und mache dann nur noch einen Ertrag zu meinem Bankier. Begier, Sie kommen doch mit? Aber weiß, ob wir Sie dort nicht brauchen...?“

Wolfs Anblick sprach von Eifer und Vergnügen.

„Denn ich darf —“ sagte er heilig; „oh, ich will Ihnen gewiß helfen, wo ich nur kann! Die arme junge Dame tut mir so leid. Sie sieht so sanft und traurig aus!“

Duchlau warf dem Boten einen fast haarkalten Blick zu. Liebende sind immer glückselig, wenn man den Gegenstand ihrer Liebe bemerkt. Dann wandte er sich rasch ab. — „In einer halben Stunde ab!“

Wolfs Blick um zwölf Uhr fanden alle drei sich wieder in der Garage am Barkling zusammen.

Duchlau hatte einen mittelgroßen Tourenwagen gemietet, der beim letzten Rennen am Semmering den zweiten Preis gewonnen. Er war mit Werkzeuten, Benzinsperrventil und Ersatzpneumatik reichlich ausgestattet. Der Chauffeur, ein gebürtiger Mannheimer, verpackte die Strecke zu kennen wie seine eigene Tasche. Während Meizner, der, um Aufenthalt unterwegs zu sparen, möglichst für Proviant gesorgt hatte, diesen nun im Wagen

verkaufte, berichtete dieser, was er von der Hausbesorgerin erfahren hatte. Klingtons Wagen war groß, plump und mit einer geschlossenen Karosserie montiert. Er war ganz gestrichelt. Nummer hatte sie keine bemerkt oder wenigstens nicht darauf geachtet.

„Das tut nichts. Wir können uns ohnehin nicht mit Fragen aufhalten“, meinte Meizner. „Wann führen sie vom Hause ab?“

„Gleich nach sieben Uhr.“

„Also fünf Stunden Vorprogramm!“ sagte der Chauffeur, sich zuversichtlich auf seinem Sitz zurücklehnd. „Wir holen sie sicher noch vor Karlsruhe ein. Nach der Beschreibung kann der andere Wagen es kaum über 60 Kilometer bringen. Wir aber machen achtzig in der Stunde, wenn es sein muß!“

Dann legte er den Hebel in Bewegung und mit einem ätzenden Geräusch startete die Maschine.

Solange man sich im Reichbild einer Stadt befand, mußte natürlich ein mäßiges Tempo eingehalten werden. Draußen aber auf der freien Landstraße ließe das Gefühl mit einer Gleichmäßigkeit dahin, daß den Insassen fast Hören und Sehen verging.

Die Bodenbeschaffenheit war vorzüglich, es hatte eine Woche nicht geregnet und noch war kein Schnee gefallen. Wie im Flug tauchten Städte und Dörfer auf, verschwanden wieder, Grenzen wurden passiert, Länder durchquert.

In den Grenzen gab es nur kurze Aufenthalte, denn Duchlaus Geld machte die Zollbeamten gefällig. Hin und wieder wurde der Benzinsperrventil erneuert und bei Göppingen gab es eine kleine Nummer: zwei Pneumatiks waren geplatzt.

Endlich erreichte man Karlsruhe.

Alle waren total erschöpft. Trotzdem setzte sich Meizner sogleich mit der Bedienerin in Verbindung und ließ sich — ohne indes den Wenzel zu verraten — von einem Beamten die Villa Wenzel zeigen.

Es war spät abends. Die Läden waren geschlossen, alles schien bereits in tiefem Schlaf zu liegen.

(Fortsetzung folgt.)

Ämtliche Bekanntmachungen.

Landwirtschaftskammer Oldenburg.

Bekanntmachung.

In Ergänzung der „Kartoffelanerkennung“ in den Saatkartoffelarten werden zur Ernte 1919 durch die Landwirtschaftskammer wiederum Feldbesichtigungen von Kartoffeln auch in anderen landw. Betrieben ausgeführt. Landwirte, welche über sortenreine und gesunde Flächen von mindestens 25 Ar einer Sorte verfügen, werden hiermit aufgefordert, deren Besichtigung umgehend bei der Landwirtschaftskammer, Saatstelle, zu beantragen. Die näheren Bedingungen werden den Antragstellern alsdann überandt.

Bei Spätkartoffeln bleiben die Feldbesichtigungen im allgemeinen auf die nachstehenden Sorten beschränkt:

„Beenhügens“, „Roode Star“, „Modrows“, „Industrie“, „Cimbals“, „Professor Wohltmann“, v. Koch, „Wohltmann 34“, „Gretfeger Wohltmann“, Böhm's „Erfola“, „Esteria“, sowie die v. Rameke'schen Neuzüchtungen „Varnassia“, „Hindenburg“, „Deodara“, „Releer“ u. a.

Von der Sorte Industrie können außerdem nur nachweislich in den Jahren 1918/19 bezogene anerkannte Saaten, von der Sorte Eigenheimer nur auf Moorboden angebaute berücksichtigt werden.

An Gebühren wird eine Grundgebühr von 15 Mark und eine Hektargebühr von 6 Mark erhoben.

Eine planmäßige Staudenaufsehe nach den Grundbüchern der Landwirtschaftskammer und den durch die Leiter der landw. Lehranstalten erfolgten praktischen Unterweisungen ist durch die Antragsteller auf den zu besichtigenden Flächen möglichst bereits vor der Feldbesichtigung durchzuführen.

Die für die Bezeichnung der kräftigsten, gesündesten Stauden erforderlichen Holzstäbe werden auf Verlangen durch die Landwirtschaftskammer zum Selbstkostenpreis vermittelt.

In den Anmeldungen sind Herkunft des Saatgutes, Sorte, Fläche und der voraussichtliche Zeitpunkt der vollen Blüte anzugeben.

Der Vorstand der Landwirtschaftskammer.

Pferde-Verkauf.

Am **Donnerstag den 10. d. Mts.**, vorm. 10 Uhr, sollen in **Rastede** auf dem Marktplatz

5 mittelschwere Pferde

öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigert werden.

Es werden nur Käufer zugelassen, die sich durch Pferdearten oder entsprechende Ausweise der Landwirtschaftskammer Oldenburg ausweisen können. Händler sind vom Kaufe ausgeschlossen. Halfter sind mitzubringen.

Kürassier-Regiment 8.

Verpachtung.

Ebewecht. Frau Witwe Reiners hier läßt am

Mittwoch den 9. Juli ds. Js.,
nachmittags 4 Uhr,

in **Otto Gehrels' Gasthof** hier auf mehrere Jahre verpachten:

1. die zur Zeit von Meirose bewohnte Stelle in Südebewechtermoor, groß 9 Hektar,
2. die von Johann Kruse bewohnte Stelle in Jeddeloh 2, groß 9 Hektar,
3. die von Gerhard Reil bewohnte Stelle daselbst, groß 9 Hektar,
4. die von Chr. Mübbenhorst bewohnte Stelle daselbst, groß 9 Hektar,
5. die früher Göthe'sche Wiese zu Böfelermarkt, groß 7,4733 Hektar,
6. das Land „Lütjewiske“ hinter Grethe's Hause zu Südebewecht, groß 7 Ar,
7. das Ackerland auf dem „Großenkamp“, groß 0,7012 Hektar,
8. die „Ahlers Wiese“ am Schepferdamm, groß 0,6537 Hektar,
9. den „Ahlers Kamp“ daselbst, 0,8025 Hektar,
10. das Land „Heidebrink“ bei Kramers Hause, groß 0,6180 Hektar,
11. die Wechselempiesen am Schepferdamm, groß 0,6014 Hektar, und 0,4904 Hektar zur Hälfte,
12. die Wiese zu Nordbewecht 1 am Logenstreef, groß 0,8375 Hektar,
13. das Land zu Südebewecht am Logenstreef, groß 0,2063 Hektar,
14. den Moorpark am Altenwehrsbaum hinter Behrens' Hause, groß 0,9897 Hektar,
15. die Wiese „Göhlen“ zu Südebewecht, groß 2,4940 Hektar,
16. das Gartenland zu Südebewecht bei der Abzweigung der Schepfer Chaussee,
17. die Wiese bei der Wassermühle, groß 0,6397 Hektar,
18. das Ackerland „Brunken Kamp“ zu Osterhep, groß 2,3691 Hektar.

Pacht Liebhaber lade ein

Lüers.

Gras-Verkauf.

Hausmann Georg Willies in Westerlöh läßt

Mittwoch, 9. Juli,

nachm. 1 1/2 Uhr, in seiner bei der Thorster Schule belegenen Wiese:

4 Tagewerk

Gras

gutes Kuhheu liefernd, in Abteilungen öffentlich meistbietend verkaufen. — Versammlung an Ort und Stelle. Westerlöh.

G. Koch, Aukt.

Gras-Verkauf.

Der Köter Dietrich Hupens in Holtwege läßt

Mittwoch den 9. Juli,

nachm. 5 Uhr,

15 Tagewerk

Gras

— bestes Kuhheu liefernd — in seinen zu Hollwegersfeld, nahe der Thorster Chaussee belegenen Wiesen öffentlich meistbietend verkaufen. Versammlung in der Wiese „Nessen“.

G. Koch, Aukt.

Gras-Verkauf.

Landmann Friedr. Willers in Holtwege läßt

Mittwoch den 9. Juli,

nachmittags 5 1/2 Uhr,

gelegentlich des Hupens'schen Grasverkaufs in Hollwegersfeld in der Wiese „Wät“

2 Tagewerk

Gras,

bestes Kuhheu liefernd, in Abteilungen öffentlich meistbietend verkaufen.

G. Koch, Aukt.

Gras u.

Frucht-Verkauf.

Landwirt Heinr. Detsen-gerdes in Holtwegersfeld läßt

Mittwoch, 9. Juli,

nachm. 6 Uhr,

bei seinem Hause

3 Tgw. Gras

— gutes Kuhheu liefernd — eine Fläche vorzüglich stehenden

Hafer

und

10 Sch.-S. guten Roggen

in Abteilungen öffentlich meistbietend verkaufen. — Versammlung an Ort und Stelle.

G. Koch, Aukt.

Geld

in jeder Höhe monatlich Rückzahlung verleiht sofort

in **H. Bume & Co., Hamburg 5**

Laufend große Posten

Sorf und Brennholz

zu kaufen gesucht.

Heinz Eggers, Bremen, Replerstr. 7. Telefon Hanja 2351.

Gras u. Roggen-Verkauf.

Landmann Heinr. Detsen in Hohenlöh läßt

Freitag den 11. Juli,

nachm. 2 Uhr,

18 G.-G. gulliehenden Roggen

und

7 Pfänder

Dreschengeras

in Abteilungen öffentlich meistbietend verkaufen.

Versammlung beim Hause des Verkäufers.

Westerlöh.

G. Koch, Aukt.

Gras-Verkauf.

Frau Aug. Hobbie in Linswege läßt

Freitag den 11. Juli,

nachm. 5 Uhr,

in ihrer bei Linswege belegenen Wiese „Reitgöhl“

6 Tgw. Gras,

— bestes Kuhheu liefernd, in Abteilungen öffentlich meistbietend verkaufen.

Versammlung an Ort und Stelle.

G. Koch, Auktionator.

Gras-Verkauf.

Hausmann G. Ehye in Linswege läßt

Freitag den 11. Juli,

nachmittags 6 Uhr,

in seiner an der Chaussee Linswege-Garndholt belegenen Wiese „Holltriede“

11 Tagewerk

Gras,

größtenteils bestes Kuhheu liefernd, in Abteilungen öffentlich meistbietend verkaufen. — Die Wiese ist mit Runstängeln überfüt und gut bestanden.

Versammlung an Ort und Stelle.

Westerlöh.

G. Koch, Aukt.

Gras-Verkauf in Grifstede.

Wiesfeldede. Hausmann

Johann Eiting in Grifstede läßt am

Montag, 14. Juli et.,

nachm. 3 Uhr anf,

in seinen Wiesen „Wattbrock“, „Dingshagen“ und „Tullhorst“

20 Tagewerk

Gras,

äußerst flott befest, in Abteilungen verkaufen, wo zu einlabet

Brötje, amt. Aukt.

Ldw. Bezugsgenossenschaft Ammerla

e. G. m. b. H.

Zwischenahn.

Für den Warenabgang an unsere Mitglieder während wir 1 Monat Ziel.

Nach Ablauf dieser Zeit müssen die Beträge ohne Aufforderung an die Geschäftsführung zahlbar sein. Wir erwarten, daß diese Maßnahme, welche von uns infolge der großen Anfinstretungen werden mußte, ohne weiteres befolgt wird.

Der Vorstand

Gras-Verkauf.

Apen. Die Witwe des Hausmanns Hinrich in Hengstforde läßt am

Mittwoch den 9. Juli, nachm. 3 U

in ihren bei Apen belegenen Wiesen „Feldwiese“ u. „W

plm. 20 Tagewerk Gras,

— bestes Kuhheu, — öffentlich meistbietend pfandweil

Zahlungsfrist durch mich verkaufen.

Versammlung: zu Klampen's Gasthaus in Apen.

Janssen, Auktio

Dentist Schmidt, Oldenburg,

Gottorpstr. 1 (gegenüber der Landesbank). Tel. 1238.

Atelier für moderne Zahnheil-

:: :: und Ersatzkunde. :: ::

Sprechstunden: 9-1 vormittags, 2-6 nachmittags, Sonntags von 9-12 Uhr.

Gabe mich als Spezialarzt für

innere Krankheiten

niedergelassen.

Dr. med. Rommel,

Oldenburg, Wärburgerstr. 26.

Sprechstunden werktäglich 3-4 Uhr nachmittags. Fernsprecher 1494.

Immobil-Verkauf.

Ebewecht. Zum öffentl

lich meistbietenden Verkauf der

Immobil-Besitzung

des Anbauers Johann Müller

in Jeddeloh 1 ist zweiter Ter-

min anderaumt auf

Freitag

den 11. Juli d. J.,

nachm. 3 Uhr,

in Bunjes Gasthause in

Jeddeloh 1.

Die Stelle ist 13 ha groß,

wovon 7 ha in Kultur. Die-

selbe ist günstig belegen am

Hauptwege in der Nähe der

Schule, etwa 500 Meter von

der verkehrsreichen Oldenburger

Chaussee.

Ich kann die Besitzung zum

Ankauf sehr empfehlen.

Kauf Liebhaber werden mit

dem Bemerkten eingeladen, daß

der Zuschlag möglichst schon in

diesem Termine erfolgen soll

und ein weiterer Aufsatz nicht

beabsichtigt wird.

Meinrenken, Aukt.

Suche eine Ladung trockenen

schwarzen

Torf

anzukaufen. Offerten frei Bahn-

station erbeten. Middoge bei Lettens. Reinb. Tyedmers.

Prim a

Musland

schläuch

empfehl

Gerh. S

Zum Holztransport so

sofort einige gut erhaltene

gebrauchte Wa

zu kaufen. Fragefrist

80 Jtr. Angebote erbeten

Joh. Behrens, Ebewecht

Zu verkaufen ein

Kuhfah.

D. Buntjen, D

Neue Hering

eingetroffen.

Th. Abtrich

Vorteilho

beden Sie Ihren Beden

Emaille-Töpfen,

Zintwaren,

Aluminiumgeschir

bei

Rich. Müll

Der Ammerländer

(Herausgeber Nr. 6.)

erscheint täglich mit Ausnahme des Tages nach Sonn- und Feiertagen.
Preis fürs Vierteljahr durch die Post frei ins Haus bezogen 3,22 Mark, zum Abholen von der Post 3,00 Mark. Alle Postanstalten und Landbriefträger nehmen Bestellungen entgegen. Abbestellungsbüro für die städtische Kleinverteilung (oder deren Mann) für Auftragsgeber aus dem Freistaat Oldenburg 90 Pf., für außerhalb des Freistaats wohnende 95 Pf. Mehrkosten kosten 1 Mk. die Post. Abbestellungsbüro bis 9 Uhr vormittags am jeweiligen Dienstage; größere Änderungen werden am Tage vorher erbeten.
Für die Abgabe von Anzeigen eingekaufte Schriftsätze sind keine Verbindlichkeit übernommen. — Jedes Anrecht auf Rückruf geht verloren, wenn Anzeigen-Beziehern durch gerichtliche Mittelwörter eingezogen werden müssen. — Abbestellungen bei Aufgabe der Inseraten werden nach Möglichkeit berücksichtigt, eine Gewähr für den verlangten Platz wird jedoch nicht übernommen.

Nr. 157. Westerstede, Mittwoch den 9. Juli 1919. 59. Jahrgang

Neueste Nachrichten.

Kolberg, 5. Juli. Offener und handschriftlicher Brief des Generalfeldmarschalls von Hindenburg an den Marschall Foch.
Großes Hauptquartier, Kolberg, 3. Juli 1919.
Der Marschall.

Der Krieg ist beendet! Das deutsche Volk ist entschlossen, die schweren Bedingungen, die ihm durch den Frieden auferlegt worden sind, auf sich zu nehmen. Auch die Armee, an der Spitze ihre Offiziere, ist bereit, für die ehrliebe Erfüllung dieses Friedens jedes, auch das härteste, persönliche Opfer zu bringen, sofern ihre Ehre hierbei nicht Schaden leidet. Allein ein Soldat, der nicht für seinen Obersten Kriegsherrn eintritt, dem er Mannestreu geknechtet hat — ein solcher Soldat wäre dieses Ehrennamens nicht wert. Solange echte, soldatische Ehre auf der Welt noch etwas gilt, werden Feind und Freund diese Auffassung anerkennen. Auch dieser Krieg hat trotz der Härte, mit der er geführt werden mußte, auf beiden Seiten Vieles über die sittlichen soldatischen Denkmuster und Empfindnisse gelehrt. — Beispiele die beweisen, daß die allen Kulturvölkern gemeinsamen soldatischen Grundsätze nicht erloschen sind. Als dienstältester Soldat und zeitweise erster militärischer Berater meines Kaisers und Königs habe ich es für meine Pflicht, im Namen der alten deutschen Armee an Sie, Herr Generalfeldmarschall, als den obersten Vertreter der Heere der alliierten und assoziierten Mächte diese Heilen zu richten und Sie zu bitten, dafür einzutreten, daß von der Fortsetzung der Auslieferung seiner Majestät des Kaisers Abstand genommen wird. Als höchster Führer einer Armee, die Jahrhunderte hindurch die Tradition echter soldatischer Ehre und ritterlicher Gesinnung als fortwährende Gut gepflegt hat, werden Sie untere Auffassung zu würdigen wissen. Um die schimpflichste Erniedrigung von unserem Volke und unserer Armee fernzuhalten, bin ich bereit, jedes Opfer zu bringen. In Stelle meines kaiserlichen und königlichen Kriegsherrn stelle ich mich daher hiermit den alliierten und assoziierten Mächten mit meiner Person voll und ganz zur Verfügung. Ich bin überzeugt, daß jeder andere Offizier der alten Armee bereit ist, ein Gleiches zu tun.

Genehmigen Sie, Herr Marschall, den Ausdruck meiner vorzüglichsten Hochachtung
o Hindenburg, Generalfeldmarschall.

Weimar, 6. Juli. Die Nationalversammlung hat sich in ihrer gestrigen Sitzung bei der Wiederberatung des Verfassungsentswurfs fast ausschließlich mit den Besorgnissen des Präsidenten. — Am allgemeinen blieb es bei der Vorlage des Präsidenten. — In politischen Kreisen wird viel von einer Unstimmigkeit zwischen den Regierungsvertretern gesprochen. Es handelt sich da nicht nur um die abweichende Auffassung über Schulfragen, sondern auch um die verchiedene Beurteilung einer imritigen Fragen des Verfassungsentswurfs. Dazu kommt, daß zwischen der Reichsregierung und der preussischen Staatsregierung Meinungsverschiedenheiten über den Artikel 18 der Verfassung herrschen, der von der Neubildung von Staaten oder Gebietsveränderungen innerhalb des Reiches handelt.

München, 6. Juli. Nach einer Meldung aus Paris ist die deutsche Delegation telegraphisch angewiesen worden, den Friedensvertrag zu unterzeichnen. China kam also nunmehr in den Völkerbund aufgenommen werden.

Rotterdam, 6. Juli. Die Entente-Kommission zur Feststellung der Schadenersatzansprüche an Deutschland hat bei einigen Tagen den vorläufigen Bericht an die alliierte Konferenz erarbeitet, der mit 182 Milliarden Schilling Forderungen abschließt.

Berlin, 6. Juli. Der preussische Kriegsminister hat an den scheidenden Generalfeldmarschall Hindenburg ein Schreiben gerichtet, in dem er den Dank der preussischen Armee zum Ausdruck bringt.

Genf, 6. Juli. Die französischen Zeitungen bringen eingehende Berichte über das Verfahren gegen Kaiser Wilhelm. Minister des Äußern Bidon teilt dem Kammerpräsident mit, daß Frankreich die lebenslängliche Verbannung des Kaisers beantragen werde. Das Privatvermögen des Kaisers und seines Hauses werde in erster Linie den Schadenersatzforderungen Frankreichs, soweit sie nicht von Deutschland gedeckt werden, dienen.

Saag, 6. Juli. Die britische Admiralität hat eine Liste von 71 deutschen Marine- und anderen Offizieren, darunter viele Unterseebootkommandanten, eingehend, die besonders barbarischer Raten beschuldigt werden. Alle alliierten Regierungen haben eine eigene Liste von Personen, die ausgerechnet werden müssen, aufgestellt. Die vollständige Liste wird der deutschen Regierung innerhalb eines Monats nach Inkrafttreten des Friedensvertrages mitgeteilt werden.

Berlin, 6. Juli. Prinz Citel Friedrich von Preußen hat an den König von England folgendes Telegramm geschickt: In Anbetracht selbstverständlicher Solennität und Offiziöser Pflicht stelle ich mich mit meinen vier jüngeren Brüdern Eurer Majestät anstelle meines kaiserlichen Herrn Vaters für den Fall seiner Auslieferung zur Verfügung, um ihm durch unser Dienen den entscheidenden Gang zu machen. Im Namen der Prinzen Albrecht, August Wilhelm, Oskar und Joachim von Preußen Citel Friedrich Prinz von Preußen

Saag, 6. Juli. Der Vaterland schreibt zur Frage der Auslieferung des Kaisers: Unsere Minister haben eine schwere Zeit vor sich. Wir würden nur, daß sie mit fähigem Kopf und mutigen Herzen tun, was die Ehre und Würde unseres Landes erfordert und alles verweigern, was diese Ehre und Würde verbietet.

Berlin, 6. Juli. Das Streifheer, das die Eisenbahner ergriffen hat, erlaubt noch kein abschließendes Bild der Lage. Nächst ist es in den Direktionsbezirken Berlin, Cappel, Efurt, Halle und Breslau, dagegen ist die Lage in Frankfurt kritisch und auch besonders in Hamburg, von wo die Eisenbahner Lebensmitteltransporte verhindern.

Frankfurt a. M., 5. Juli. Die Lage im Eisenbahnerstreik hat sich auch im Laufe des Tages nicht geändert. Die heute mittag in das besetzte Gebiet fahrenden Züge wurden in der letzten Minute vor ihrer Abfahrt vom Zugpersonal verlassen. Von der Streikleitung wurde dann ein notdürftiges Fahrpersonal zusammengestellt, jedoch mit langer Verpätung die Züge in das besetzte Gebiet fahren. Sonstige Zwischenfälle haben sich nicht ereignet.

Frankfurt a. M., 5. Juli. Die Streikleitung teilt über Erleichterungen im Eisenbahnerstreik während des Streiks mit: Es ist Vorfrage getroffen, daß den allerdingendsten Reisebedürfnissen Rechnung getragen wird. In diesem Zweck werden Sammeltransporte zusammengestellt, mit denen Reisende, die in Frankfurt ihre Fahrt unterbrechen müssen, weiter befördert werden. Zu diesen Transporten sind auch Personen zugelassen, die wegen Todesfällen, Erkrankungen oder aus sonstigen dringenden Gründen aus Frankfurt abziehen müssen. Damit kein Mißbrauch mit dieser Beurlaubung getrieben werde, ist im Hauptbahnhof eine Prüfstelle eingerichtet worden, in der die Reisenden nach Vorlegen fähigster Answeise Fahrtscheinungen erhalten. Viele Sammeltransporte werden als Sonderzüge, die nach allen Richtungen gehen, befördert. Auch die Ferienüberzüge, sowie die Bagarett- und Kriegsgefangenenzüge erhalten Passierfreiheit. Ebenso werden auch die zahlreichen in Frankfurt a. M. einströmenden Flüchtlinge aus Ost-Preußen weiter befördert.

Hamburg, 7. Juli. Die Abstimmung der Eisenbahnbeamten und Arbeiterschaft des Bezirks Hamburg-Altona ergibt nach den bis jetzt vorliegenden Resultaten eine einfache Mehrheit für den Ausstand. Die Meinung geht aber dahin, daß die Delegierten eine Zweidrittel-Mehrheit für das Eintreten in den Ausstand für notwendig erachten werden, und daß diese Majorität nicht erreicht werden wird.

Magdeburg, 7. Juli. In einer teilweise sehr erregt verlaufenen Versammlung der Eisenbahnarbeiter wurde mit großer Mehrheit der Beschluß gefaßt, nicht in den Streik einzutreten.

Bielefeld, 7. Juli. Der Ausstand der Eisenbahnarbeiter im Bereiche der Eisenbahndirektion Hannover hat auch auf den südlichen Teil des Bezirks übergriffen. In Minden, Böhne und Herford sind die Eisenbahnarbeiter gleichfalls in den Streik getreten. Der Dienst wird soweit als möglich von den Beamten versehen. Der Zugverkehr erleidet unter diesen Verhältnissen stundenlange Verpätungen. In Bielefeld und Gütersloh haben sich die Eisenbahnarbeiter gegen eine Teilnahme am Streik ausgesprochen.

Berlin, 7. Juli. Der Staatenauschuss hat der Ratifikation des Friedensvertrages zugestimmt.

Paris, 7. Juli. Der „Matin“ erzählt aus New York, daß der Friedensvertrag dem amerikanischen Senat am Donnerstag unterbreitet werden wird. Der Präsident wird für die Annahme des Abkommens mit Frankreich die Dringlichkeit fordern. Senator Borah, der das französisch-amerikanische Bündnis bekämpft, erklärt in der „Chicago Tribune“, daß mindestens Zweidrittel des Senats gegen das Abkommen Stellung nehmen werden. Auch die meisten übrigen Senatoren äußerten sich skeptisch.

Koppenhagen, 7. Juli. Das amtliche polnische Pressebureau veröffentlicht eine militärische Notiz, wonach Rumänien den Angriff gegen die Ukrainer eingeleitet hat. Im rumänischen Heere befindet sich eine polnische Division von 6000 Mann unter dem Befehl des General Jellonski. Vor ihrem Angriff richteten die Rumänen an die Ukrainer ein Ultimatum, worin die sofortige Einstellung der Offensiven in Ostgalizien gefordert wurde.

Berlin, 6. Juli. Am 13. Juli treffen 68 verwundete Offiziere und 251 verwundete Mannschaften aus England in Rotterdam ein.

Berlin, 6. Juli. Die Amerikaner haben durch den Colonel Charles C. Wendrecht dem Konsulat in Rotterdam mitteilen lassen, daß am 26. Juni 2900 Deutsche aus Charleston S. C. mit der Bestimmung Rotterdam abgefördert worden seien. Ihre Ankunft wird um den 7. Juli herum in Rotterdam erwartet.

Aus der Heimat — für die Heimat.

Westerstede, den 8. Juli 1919.

—(I) Wetterausichten für Mittwoch den 9. Juli: Teilweise wolkig, wenig Wärmeänderung, leichte Niederschläge nicht ausgeschlossen.

—(oc) Für unsere Jugend beginnen morgen, am 9. Juli, die großen Ferien. Es ist jene kurze Spanne Zeit von 4 Wochen, auf die sich die Kinder das ganze Jahr hindurch freuen. Was für Pläne werden nicht monatlang im voraus schon geschmiedet! — Aber noch viel mehr, als die Phantasie erlaßt, bringt die Wirklichkeit selbst. Alles, was ein einfach und natürlich empfindendes Kinderherz zu erfreuen vermag, bieten die ersehnten Sommerferien: Räuber und Soldatenpiele im dichten, grünen Wald, fröhliche Wanderfahrten, lustiges Baden und Fischen in unseren schönen Bächen und dazwischen noch fleißiges Ernten und Pflücken in Feld und Garten. — Und unter dem belebenden Einflusse dieses vierwöchigen Nichtstuns kräftigt und stärkt sich der Körper, wird Herz und Gemüt wieder frisch und Geist und Gehirn wieder aufnahmefähig. Nur schade, daß ein Ferienmonat dreimal so reich vorüberzugehen pflegt als ein Monat auf der Schulbank und daß man eines Tages, gerade wenn man sich allmählich so recht an's Faulenzen und Herumtollen gewöhnt hat, die niederdrückende Wahrheit macht: „Nächsten Montag beginnt die Schule wieder —“

—(II) Der Vortragskurs über Pflanzenschutz und Saatzbau, den die Landwirtschaftskammer in Verbindung mit der „Hauptamtsstelle für Pflanzenschutz“ am 24. bis 25. Juni abhielt, erlebte sich zahlreicher Beteiligung aus fast allen Landesteilen. Mit Rücksicht auf die derzeitige besondere Bedeutung der zahlreichen Fragen und deren eingehende Behandlung von sachmännlicher Seite wäre freilich eine ungleich größere Beteiligung zu wünschen gewesen. Am 1. Tage wurde das weite und interessante Gebiet der pflanzlichen und tierischen Schädlinge und Krankheiten durch den Leiter der Hauptamtsstelle für Pflanzenschutz, Oekonomierat Huntemann, eingehend behandelt, unter Erteilung wertvoller Ratschläge und Mitteilungen zahlreicher Beobachtungen.

Im Anschluß an die betr. Ausführungen, die durch ein zahlreiches anschauliches Demonstrationmaterial lebender Pflanzen wirkungsvoll ergänzt wurden, berichtete der Leiter der Saatzbaustelle der Landwirtschaftskammer, Geschäftsführer Schuster, u. a. über deren Maßnahmen auf dem Gebiete des Pflanzenschutzes, unter besonderer Berücksichtigung einer weiteren planmäßigen Unkrautbekämpfung und Saatzpflege durch die allseitige Anwendung der Hackkultur. An die Vorträge schloß sich eine Besichtigung des Versuchsgartens der Landwirtschaftskammer mit Erläuterungen der einzelnen Versuche an. Am Nachmittage fand unter zahlreicher Beteiligung ein Ausflug nach der Saatzbauwirtschaft Gut Neu-Weitz bei Althorn statt, der den Teilnehmern aus reichlicher Gelegenheit bot, sich über zeitgemäßen Ackerbau auf leichtem Boden und insbesondere planmäßigen Saatzbau von Kartoffeln und Getreide zu unterrichten. Die Ausweisungen und Unterweisungen der Berichterstatter an Ort und Stelle, u. a. über die zweckmäßigste Durchführung der Staubenauslese der Kartoffeln, sowie die anschließende rege Aussprache über die Vorträge und Feldbesichtigungen fanden allgemeinen Beifall und allseitiges Interesse.

Die Vorträge am 2. Tage erstreckten sich auf die für den Kammerbezirk von Jahr zu Jahr größere Bedeutung erlangenden zahlreichen Brandkrankheiten des Getreides und die wichtigsten Kartoffelkrankheiten. Als Berichterstatter war von der Landwirtschaftskammer Geh. Reg. Rat Dr. Appel von der Biologischen Reichsanstalt für Land- und Forstwirtschaft Berlin-Dahlem, eine erste Autorität auf genanntem Gebiete, gewonnen worden. Von dem Berichterstatter wurden alle einschlägigen Fragen und die neuesten Erfahrungen auf dem Gebiete der Bekämpfung der einzelnen Krankheiten behandelt. Ueber engere Beziehungen zwischen Pflanzenschutz und Saatzbau, den Zweck und die derzeitige Durchführung der Stauberkenntnis der landw. Körperschaften usw. unter besonderer Berücksichtigung einer richtigen Sortenauswahl und planmäßigen Unkrautbekämpfung, sowie Organisation des Saatzbaues und der Saatzucht wurden weiterhin die Teilnehmer durch ein eingehendes Referat des Leiters der Saatzstelle der Landwirtschaftskammer unterrichtet. In einem weiteren Vortrage wurde das wichtige Gebiet des Klee- und Graslandbaues und die hierbei einschlägigen Wege durch Direktor Boeker-Brake ausführlich behandelt.